

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 "
Vierteljährig	4 "
Mit Postverendung:	
Ganzjährig	18 fl. — fr.
Halbjährig	9 " — "
Vierteljährig	4 " 50 "

### Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

### Insertions-Preise:

Die 5spaltige Zeitspalte oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und das jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedwelmalige Inseraten 30 kr. ö. W.

### Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oepel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Hamburg, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Braunschweig, Zürich.

## Politische Uebersicht.

Arad, 10. Jänner.

Auf Dementi der „Reform“ entgegnet die „Ungar. Correspondenz“ nun Folgendes:

„Ein Teilnehmer an dem von uns erwähnten Coupé, im Hotel „zur Stadt Paris“, bezeichnet in der „Reform“ unsere Nachrichten als incorrect und unwahr. Schreiber des Dementis gibt zu, daß viele Abgeordnete der Deakpartei in dem genannten Hotel soupirt, — man möge die Namen veröffentlichen, und es wird sich zeigen, ob wir Recht hatten zu sagen: „Die Teilnehmer seien Mitglieder der Vonyay-Fraction und einige Deputirte der Deak-Partei gewesen.“ — „Reform“ sagt: „Die Festhaltung des correct deakistischen Standpunctes und die Nothwendigkeit der Geltendmachung der alten deakistischen Principien“ wurde betont; — es soll hier wohl ein Spiel mit Worten getrieben werden, auch die Alt-Katholiken halten an den alten Vehrträgen fest und bilden doch eine neue Genossenschaft.

Was endlich das aber Goro ve und Horvath Gesagte betrifft, so sind uns die Namen jener Herren bekannt, welche den Anschluß derselben als gesichert bezeichneten.

Wir können uns in den Reflexionen irren, die wir an diese Thatfachen knüpfen; die Thatfachen aber halten wir dem Dementi des Teilnehmers am Coupé gegenüber aufrecht, es Jedermann überlassend, das von uns Gesagte mit dem Texte des von „Reform“ veröffentlichten Telegrammes zu vergleichen und zu beurtheilen, wo die Wahrheit liegt.

Offenbar mit dieser Differenz zwischen den Ansichten der „Reform“ und der „Ungar. Correspondenz“ steht der heutige Leitartikel der „Reform“ im Zusammenhang, welcher nicht bloß für den Fortbestand, sondern für die Kräftigung und Reorganisation der Deakpartei plaidirt. Die liberalen Principien Deaks sollen das zusammenhaltende Band dieser Partei bilden; es dürfe sich nicht darum handeln, daß die liberalen Elemente der Deakpartei auscheiden und eine neue Partei bilden sollen; nein, sondern die ganze Deakpartei möge liberal sein. Die Conservativen aber, denen diese liberalen Principien nicht behagen, mögen aus der Deakpartei auscheiden und sich als äußerste Rechte constituiren. Innerhalb der liberalen Deakpar-

tei aber sollten die tonangebenden Capacitäten sich ausöhnen und dadurch der Partei ihre alte Kraft wieder geben.

„Hon“ bepricht die Ostbahnangelegenheit und vermahnt sich schon heute dagegen, daß der Reichstag wieder in eine Zwangslage gebracht werden solle, die dem Lande große Lasten auflegen würde. Wenn die Regierung sich in finanzielle Arrangements einläßt, so möge sie doch trachten, die Bahn selbst zu sichern. Die Eisenbahn müßte sequestriert und die Proceße gegen den Verwaltungsrath müßten sofort eingeleitet werden, damit dem Staate entweder das dargeliehene Geld oder die Bahn gesichert bleibe.

Im zweiten — eingefendeten — Leitartikel der „M. Politika“ wird der Vorschlag gemacht, die Honvedinstitution folgendermaßen umzugestalten: es möge jährlich das ganze Recruten-Contingent zur gemeinsamen Armee bestellt werden; dort hätte die Mannschaft 3 Jahre activ, 3 Jahre aber in der Reserve zu dienen, nach dieser Zeit jedoch sollte sie insgesammt den Honvéds zugetheilt werden.

Nun, da hätte man ja nieder die alte „österreichische Landwehr!“

Dem „Ungar. Lloyd“ geht die folgende Mittheilung zu: „Die „Reform“ theilt heute von „einem hochgestellten serbischen Beamten“ ein Schreiben mit, worin bezüglich der „neuesten Combinationen“ in der „Miletics-Mandics-Partei“ eine Reihe von Thatfachen angeführt wird, die den uns fgenordneten Aufklärungen zufolge unrichtig sind. Vor Allem wäre zu erinnern, daß eine „Miletics-Mandics-Partei“ wohl nur in der Phantasie des „hochgestellten serbischen Beamten“ existirt; denn es ist allbekannt, daß zwischen Dr. Miletics und Dr. Mandics seit längerer Zeit nicht nur kein politischer, sondern auch kein persönlicher Verkehr besteht. Was dann die weitere Combination betrifft, daß Archimandrit Zsimkovic von dieser angeblichen „Partei“ zum Metropolitens designirt sei, so möge es genügen, darauf hinzuweisen, daß nur ein wirklicher Bischof von Metropolitenswürde befeigen kann, um die Grundlosigkeit dieser Combination darzutun. Ebenso wenig stichhaltig ist die weitere Angabe, als ob man eventuell den erwähnten Bischof Angyelic von seinem Bisthume verdrängen und in das „entfernte“ Pakrac transferiren wollte. Auch darin

bekundet sich die eclatante Unorientirtheit des „hochgestellten serbischen Beamten“ in serbisch-kirchlichen Dingen, wenn er anführt, der „ausgezeichnete, tugendhafte und wissenschaftliche Angyelic“ sei durch das Vertrauen und die Gnade Sr. Majestät vor ein paar Jahren zum Vöcker Bischof ernannt worden.“ Bekanntlich werden die serbischen Bischöfe durch die Synode gewählt und diese Wahl vom Könige bestätigt. Die weiteren „Combinationen“ des „hochgestellten serbischen Beamten“ entfallen von selbst.

Der Gesundheitszustand Kaiser Wilhelm's befindet sich nach der „Epener'schen Zeitung“ fortwährend in der Besserung, so daß die wieder vom Kaiser aufgenommenen Vorträge bei demselben ununterbrochen fortgesetzt werden. Zu bemerken ist dabei, daß der Kaiser während der ganzen Dauer seiner Krankheit keinerlei Arznei zu sich genommen; der greise Monarch war hiezu nicht zu bewegen, wie er überhaupt ein Freund der Medicamente, solche bisher in allen Krankheitsfällen verschmäht hat.

In Frankreich steigt der ultramontane Schwindel trotz des heuchlerischen Rundschreibens der Regierung an die Bischöfe. Das Uebernatürliche wird von den Täufern gepredigt. Jedes Kirchlein hat seine Mirakel, jede Grotte ihre Erscheinungen, jede Quelle ihre Wunder, und ein heiliger Wetteifer bemächtigt sich aller Orte, wohin die Tradition Reliquien oder Bilder versetzt. Die Ordensgeistlichkeit und die Journalisten ziehen die große Glocke und die Bischöfe folgen gern diesem unwiderstehlichen Antriebe. Neue Blätter wurden gegründet, um nach allen Weltgegenden die Nachrichten über die Wunder zu verbreiten, die kein Ende nahmen. Man lese das „Echo de Rome“, den „Wallfahrer“, die „religiösen Wochen“, den „Almanach des Uebernatürlichen“, und man wird sich in die schönsten Tage des Mittelalters entrückt fühlen. Die Vossuet, Fenelon und jene Reihe von hellen Prälatenköpfen des großen Jahrhunderts würden sich über eine solche Wirthschaft entsetzen. Heute wird Politik damit getrieben. Der Kreuzzug der Zukunft soll die Gemüther entflammt finden.

Die Präfecten in der Provinz treten tagtäglich willkürlicher auf. So hat sich jetzt der berühmte Champan's, Präfect im Gard-Departement, die Ueberwachung der Gemeindegemeinschaften angemaßt, und will, daß aus

## Revue.

### Theater.

Arad, 10. Jänner.

Unsere geehrte Direction hat eine große Vorliebe für Originalstücke. Dies ist gewiß recht löblich und die unabwiesliche Pflicht eines jeden ungarischen Bühnenleiters, Producte der Nationalliteratur in erster Reihe zu cultiviren. Doch reicht die Zahl der gelungenen Originalstücke nicht nur um das Repertoire einer beinahe täglich wirkenden Gesellschaft eine ganze Saison hindurch ausschließlich zu versehen, wenn also dennoch die Direction nur selten sich entschließt, fremde Producte einzustudiren zu lassen, ergibt sich die Fatalität, daß erstens auch solche Stücke gegeben werden, die man dem Bühnenschauspieler nicht entziehen sollte, und zweitens, daß der Consum schon im Jänner das Repertoire der ungarischen Originalstücke aufgezehrt. So sind wir auch bereits bei „Két pisztoly“ angelangt und steuern unaufhaltsam „Székely katonák“ zu, um dann wieder von vorne zu beginnen.

Die Franzosen kann man einmal nicht ignoriren; weder bei uns, noch in Deutschland und allen andern Ländern. Man ist auf sie angewiesen, und wird langweilig, wenn man durchaus keine französischen Stücke aufführen will.

Herr Hubay hat sichtlich sammt seiner dützig bestellten Gesellschaft eine große Scheu vor den Franzosen, wir wollen nicht sagen, vor dem Frack und den Salons und nur höchst selten ereignet sich der Fall, daß ein französisches Stück in Scene gesetzt wird.

Geschah dies aber ungewohnter Weise, war die Wahl eine entsetzliche; zum Beweise mögen dienen die gegebenen Novitäten: „Der polnische Jude“ von Eckmann-Chatrian, und „die Wahnsinnige von London“. Beide Stücke sind nicht für die sogenannte gebildete Welt geschrieben, sondern Volksstücke geistige Speise für das Vorstadtpublicum.

Die „Wahnsinnige von London“ nahm sich Fräulein Remethy Irma zum Benefice und legte anerkannter Kraftproben seitens ihrer physischen Beschaffenheit, hauptsächlich ihrer Lunge ab. Nicht zu verachten war auch ihre Geschicklichkeit im Turnen und die Elasticität ihrer Gliedmaßen bei Gelegenheit der zahlreichen Ohnmachten und verschiedener Gesticulationen, die sie als „Wahnsinnige“ durchzumachen hatte. Ihre Rolle war ein tüchtiges Stück Arbeit, das sie manchen Schweißtropfen gekostet und den verdienten Applaus recht sauer verdienen ließ.

Die ganze Handlung des Stückes dreht sich um den unglückseligen Herzog von Monteh, der endlich geköpft werden soll, nachdem er unzählige Male gerettet worden ist. Er wird aber nicht geköpft, wie es die Geschichte unwiderleglich bewiesen, sondern nach Frankreich geschickt, um dort als „eiserne Maske“ in den Gefängnissen herumzuspukeln. Was mit den übrigen handelnden Personen geschieht oder geschehen wird, weiß man nicht recht. Nur so viel sehen wir klar, daß sie alle mitammen, nicht nur den Herzog von Monteh häufig retten, sondern auch sich gegenseitig. Nachdem der Vorhang gefallen, werden sie sich höchst wahrscheinlich heiraten, die „Wahnsinnige“ ausgenommen, welche sicherlich den Verstand wieder zurückerhält, nachdem der Herzog, ihr einstiger Verführer, eine Maske geworden.

Es ist so ein überschwenglichkeitsstrießendes Drama, diese „Wahnsinnige von London“; eine Absurdität im Ganzen, höchst ermüdend und langweilig im Einzelnen. Man kann es getrost ad acta legen.

Fräulein Remethy kann mit ihrer Einnahme zufrieden sein, denn das Haus war ausverkauft. Bekanntlich nahm sie auch als „Wahnsinnige von London“ Abschied von Arad. Nun, dieser muß ihr ziemlich leicht geworden sein, denn sie spielte sehr häufig vor leeren Bänken.

Mittwoch: feierte Herr Hubay in aufgehobenem Abonnement sein fünfundsanzwanzigjähriges Schauspielersjubiläum als „Brankovics György“ im gleichnamigen Stücke Dornyi's. — Als beim Beginne des Stückes, der Vorhang in die Höhe ging, wurde den Musikanten seitens des Personales ein Vorbeerfranz überreicht in Begleitung einer „Schwungvollen“ Ansprache, welche Herr Bodroghi von sich gab. Es sei uns vergönnt, nachträglich unseren Glückwunsch auch Herrn Hubay darzubringen, falls er nämlich hiemit einverstanden ist. Wir wünschen ihm, dem vielgequälten Director bessere Zeiten, eine bessere Gesellschaft, und bessere Einnahmen, als heute zu haben sind. Auch wünschen wir, daß, wenn Herr Hubay nach abermals fünfundsanzwanzig Jahren sein fünfzigjähriges Jubiläum als Schauspieler, und was mehr, als „Brankovics György“ feiern wollte, er solches nicht in Arad vollbringen möge; denn um uns näher zu expliciren, Herr Hubay, der solide Director, der reell denkende und handelnde Mann — in so weit nämlich ein Theaterdirector aufrichtig sein kann — wird uns stets sympathisch sein, doch sein „Brankovics György“ niemals. Für jetzt wollen wir das Fest durch nähere Expectationen nicht trüben, doch

derselben alle Bücher entfernt werden, welche nicht von einer durch ihn ernannten und aus Geistlichen und Beamten bestehenden Commission gebilligt worden sind. Der römische „Index“ wird dabei natürlich als Nichtschur dienen.

Die Ereignisse in Spanien nehmen begreiflicherweise noch immer die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Telegraf ist unter dem strengen Commando der neuen Gewalthaber außerordentlich geworden, und theilt nur die unbestimmte, aber um so vielstärkere Nachricht mit, daß nach den Revolten in Saragoſſa und Valladolid nun auch in Barcelona eine „gewisse Aufregung“ herrsche. Die Armee wird also, wie es scheint, heftigere Arbeit bekommen, als der „Sieger von Alcolea“ sich vielleicht geschmeichelt hat. Was Castelar betrifft, wird die Meldung von seiner Reise ins Ausland bereits demontirt. Es stand zu erwarten, daß der beste „Sohn Spaniens“ es verschmähen werde, seinem Vaterlande in der Zeit Gewalttacte den Rücken zu wenden. Der edle Freiheitskämpfer hat den Wuth, den Staatsstreichshelden einen Protest ins Gesicht zu schlüßern ohne feige die Flucht zu ergreifen.

Es liegt nun der erste ausführliche Bericht über die dramatische Scene, von welcher sich bei der Sprengung der Cortes abspielte. Die „Times“ vom 3. Jänner bringt hierüber einige nähere Mittheilungen. Am 3. d. M. — so lautet der Bericht des englischen Blattes — herrschte in Madrid große Aufregung, weil sich mit großer Schnelligkeit das Gerücht verbreitete, falls Castelar geschlagen werden und Pi-y-Margall zur Bildung eines Ministeriums schreiten sollte, werde die Armee ein Pronunciamento veranstalten. Es bildeten sich indeß keine Zusammenrottungen in der Nähe des Sitzungsraumes der Cortes, weil auf Befehl des Civilgouverneurs selbst die kleinsten Gruppen durch die in der Nähe des Gebäudes in starken Abtheilungen aufgestellte Bürgerwehr sofort zerstreut wurden. Gegen 3 Uhr traten die Cortes unter dem Vorsitze Salmerons zusammen und Castelar verlas die Volkschaft, welche von allen Parteien kalt aufgenommen wurde. Sennor Olias, von der Rechten, beantragte ein Dankesvotum, welchem Sennor Santamaria mit dem Antrage, die Vorfrage zur Abstimmung zu bringen, entgegentrat.

Darauf nahm Castelar das Wort, um in kurzen und bündigen Worten anzukündigen, daß die Regierung sofort zurücktreten werde, wenn die Vorfrage in Erwägung gezogen werde. Seine Worte wurden von der Gallerie mit lautem Beifall empfangen, aber Salmeron erhob sich, um mit bittern Worten das Verfahren des Cabinets zu tadeln. Abermals trat nun Castelar auf, zu der Erwiderung, daß die Regierung sich immer noch für die Aufrechterhaltung der Ordnung verantwortlich erachte. Im Uebrigen erneuerte er die Drohung mit dem Rücktritt des Ministeriums; schließlich zog Santamaria seinen Gegenantrag zurück und das Haus vertagte sich gegen 7 Uhr. — Gegen 11 Uhr trat die Versammlung wieder zusammen und Salmeron griff die Politik der Regierung als antirepublikanisch an. Castelar antwortete mit einer glänzenden Rede, in welcher er

nach fünfundsanzig Jahren könnten wir dem Hungersnöthigen „Brankovics György“ allenfalls nahe treten, erfüllend die traurige Pflicht des Wahrheits- und kunstsiebenden Referenten.

Donnerstag ließ sich Frau Tokai herbei, die „Grille“ zu handhaben. So klein und gracios diese geschätzte Schauspielerin ist, so ungeschickt war ihre Fanchon Vivieux und durchaus unzusammenhängend mit sich selbst. Die Heimath der kleinen Fanchon war, wenn wir nicht irren, die Bretagne, Frau Tokai verpflanzte sie jedoch nach Kecskemét. Dann wurde Fanchon von George Sand und der Charlotte Birch-Pfeiffer einigermaßen idealisirt und der bauerntümlichkeit entkleidet, während Frau Tokai einer durchaus realistischen Auffassung huldigte. Mit einem Worte: es wäre besser gewesen, wenn Frau Tokai sich an der Fanchon nicht vergriffen hätte.

Das originellste Wasserwerk der Welt. \*)

Von Dr. Anton Janisch.

Vor einiger Zeit brachte das „N. P. Z.“ unter dem Titel: „Ein gigantisches Wasserwerk“ einen Feuilletonartikel, in welcher die Newyorker-Croton-Wasserleitung geschildert wurde. In der That verdient dieses Werk auch den ihm beigelegten Namen, wenn auch andererseits nicht geleugnet werden kann, daß diese Schöpfung der technischen Künste in vielen Beziehungen den an sie gestellten Anforderungen nicht entspricht.

\*) aus dem „N. Pester Journal.“

die Politik des Ministeriums als republicanisch im besten Sinne, freilich nicht demokratisch und socialistisch darstellte. Seine Allianz mit den Radicals erklärte er als nothwendig, um das Land gegen die Intransigentes zu schützen. Mit den bisherigen Cortes erklärte er jede Regierung für unmöglich, da kein Ministerium sich mit denselben acht Tage halten könne.

Das Dankesvotum für die Regierung fiel in der Abstimmung mit 100 gegen 120 Stimmen durch. Sennor Castelar reichte nun formell die Entlassung des Cabinets ein und die Sitzung wurde suspendirt, um ein neues Ministerium zu bilden. Pelouca wurde zum Präsidenten gewählt. Pflöglig aber drang gegen 7 Uhr Morgens General Pavia mit einer starken Militärmacht in das Gebäude ein und ließ durch seinen Adjutanten den Präsidenten benachrichtigen, daß die Versammlung sich aufzulösen habe. Während etwa 5 Minuten ertönten laute Rufe und Proteste. General Soceas und Andere drohten mit Widerständigkeit, allein die Officiere erwiederten, sie würden sofort feuern lassen, falls die Deputirten nicht gutwillig den Saal räumen. In diesem Augenblicke wurden zwei Schüsse von den Soldaten in die Luft gefeuert und das Haus löste sich nun unverzüglich in großer Verwirrung auf.

Die äußerste Linke beeilte sich besonders, zuerst ins Freie zu gelangen. Niemand widerstete sich und es kam daher weder zu Blutvergießen, noch zur Verhaftungen. Sämmtliche Deputirte ließ man ruhig ihres Weges ziehen. Das diplomatische Corps wurde mit der größten Höflichkeit behandelt, und durch einen Brigadier aus dem Hause escortirt, während die Truppen das Gewehr präsentirten, ehe sie in das Haus eindringen. General Pavia hatte sich des Ministeriums des Innern bemächtigt; um den Telegrafen in seine Gewalt zu bringen, besetzte er die Hauptpunkte der Stadt, besonders die Calle Toledo, das Quartier Beleville von Madrid, stark mit Truppen und Artillerie und ritt selbst durch die Stadt, um sich zu überzeugen, daß seine Vorkehrungen richtig ausgeführt seien.

Die ganze Sache war so gut veranstaltet, daß den Intransigentes keinerlei Möglichkeit eines erfolgreichen Widerstandes geboten war. Was die Truppen anbelangt, so schienen dieselben einig und von gutem Geiste und besriedigender Zucht besetzt. Unter solchen Umständen erwartete man, daß in Madrid auf alle Fälle keine Unruhen vorkommen würden. Es wurde ein Befehl erlassen, nach welchem sämtliche Bürger, mit Ausnahme der neuen Nationalmiliz, die Waffen abzulegen haben. Wer dieser Verfügung zuwiderhandelt, soll gerichtlich verfolgt werden. Anfänglich wurden Cafés und Läden geschlossen gehalten, allein im Laufe des Tages, am 4., wurden allmählig viele geöffnet.

Das Wetter war prächtig und Massen von Menschen erschienen auf den Straßen. Die Aufregung war groß, doch herrschte keine eigentliche Unruhe. Im Allgemeinen schien die Bevölkerung das Pronunciamento nicht übel aufzunehmen, weil man in demselben den besten Schutz gegen die Intransigentes sieht. Serano hätte gern Castelar ins Ministerium genommen, doch galt es für unwahrscheinlich, daß dieser sich dazu bereit finden lassen würde. Im Uebrigen glaubte man, daß, falls Castelar eine Mehrheit erzielt hätte, das Pronunciamento unterblieben wäre.

Es sei mir gestattet, mich hier im Gegenjate zu diesem Wunderwerk, mit einem weit originelleren Mirakel moderner Baukunst, welches überdies noch den Vortheil hat, vollkommen zweckentsprechend zu sein, zu beschäftigen. Es ist dies die Chicagener Wasserleitung am Michigan-See. Bevor ich auf die näheren Details des Baues eingehe, wird es angezeigt sein, die Ursachen anzugeben, welche die Ausführung dieses Werkes zur unerläßlichen Nothwendigkeit machten.

An der Stelle, wo das heutige Chicago — eine Stadt, welche im Jahre 1871, also noch vor dem Brande 465,000 Einwohner zählte — steht, war vor 45 Jahren nur eine einzige Indianer-Hütte, welche indeß auch nicht permanent bewohnt war, sondern nur für die westlich von dort kampfirenden Indianer zum provisorischen Aufenthalt diente, wenn sie zufällig ihre Jagden bis zum Michigan-See ausdehnten. Die practischen Amerikaner erblickten nun in der Situation überhaupt, namentlich aber in dem Umstand, daß an der genannten Stelle der Chicago-River in den Michigan-See einmündet, die Grundbedingungen zu einer großen See- und Handelsstadt. Der Michigan-See, welcher ungefähr so groß ist wie das adriatische Meer, hat nämlich in der dortigen Gegend in der Ausdehnung von etwa hundert Meilen lauter flache Ufer; überdies bildet der Chicago-River an dieser Stelle einen natürlichen Hafen. Diese günstigen Vortheile der Situation an sich, sowie der Umstand, daß in der ganzen Umgegend keine nennenswerthe G. o. stadt gelegen war, bewog die Hantees, sich am Michigan-See anzusiedeln, und den Innern des Westens in ihren Händen zu vereinigen. Auf diese Weise wuchs die Einwohnerzahl Chicagos mit großer Rapidität, so daß die Bevölkerung schon

Wie die „Ball-Mall-Gazette“ hört, war während der oben geschilderten Ereignisse der Telegrafendienst nach allen strategischen Punkten unterbrochen und Madrid befand sich 24 Stunden lang vollständig in der Hand der Truppen. Der gewöhnliche Depeschverkehr wurde indeß nicht gestört. General Pavia hat von den meisten der Generalcapitäne und sonstigen militärischen und Civilbehörden Telegramme erhalten, in welchen sein Verfahren gebilligt und Unterstützung zugesagt wird. Die Entwaffnung der Miliz hat in aller Ruhe in Madrid begonnen.

Von den englischen Blättern wird der spanische Staatsstreich mit einer Mischung von halber Zustimmung und Tadel aufgenommen. Die „Times“ bemerkt, es sei mit Sicherheit zu erwarten gewesen, daß die constitutionelle Regierung zum Stillstande kommen werde, und man könne immerhin einräumen, daß, falls die Dinge einmal zu diesem Punkte gediehen seien, Gewalt nicht unter besseren Auspicien hätte angewendet werden können. Mehrliche Ansichten kleidet „Daily News“ in die Erkenntniß der Unvermeidlichkeit des Staatsstreiches. „Daily Telegraph“ erinnert, daß man auch in England schnell bei der Hand sei, zu militärischer Hilfe seine Zuflucht zu nehmen, wenn in derselben die Rettung von einem größeren Uebel liege, was hier unzweifelhaft der Fall sei. Auch die „Morning-Post“ hält den Staatsstreich für besser als die Gefahren, welche von den Intransigentes drohten, und der conservative „Standard“ zeigt etwas wie Zustimmung für Castelar, weil dieser sich gegen die Föderalrepublik erhoben, und sieht in dem Staatsstreich das unvermeidliche Scheitern dieser Staatsform.

Der „Bohemian“ wird aus Bukarest gemeldet: Prinz Friedrich von Hohenzollern, der hier zu Besuche erwartet wird, soll einen längeren Aufenthalt in Bukarest nehmen. Allem Anscheine nach ist dieser Prinz von seiner Familie zum Nachfolger des Prinzen Carol bestimmt, falls dieser, wie es mehr und mehr wahrscheinlich wird — ohne männliche Erben sterben sollte. Nach der Verfassung würde zwar der Fürstentum in dem gedachten Falle an den ältesten Bruder Carol's, an den Erbprinzen von Hohenzollern, fallen; indeß soll dieser eine entschiedene Abneigung gegen den Antritt solcher Erbschaft heben.

Gutachten der Arader Handels- und Gewerbekammer über das zwischen Ungarn und Oesterreich im Jahre 1867 abgeschlossene Handels- und Zollbündniß.

(Fortsetzung.)

Welchen Aufschwung der auswärtige Handel Ungarn's seit Auflassung der Zwischenzoll-Linie genommen, das zeigte die Vergleichung der von den Jahren 1840 bis 1851 und von 1867 bis 1871 sich erfindenden Aufzeichnungen am klarsten. Laut dem Durchschnitt der vorher erwähnten Jahre hat Ungarn nach Oesterreich Waaren im Werthe von 51,3 und von Oesterreich um 52,3 Millionen geliefert; der Handelsverkehr mit dem

nach Verlauf von 10 Jahren auf die enorme Zahl von 120,000 Einwohnern sich erhob.

Nahm nun die Stadt selbst einen riesigen Aufschwung, so ließen ihre sanitären Verhältnisse Alles zu wünschen übrig. An diesem Uebel trugen die enge Bauart der Straßen, die leichten Flachbauten, welche dort Anfangs aufgeführt wurden, dann der sumpfige Boden an sich, welcher durch in Chicago nicht seltene große Gewitter und durch häufigen Austritt des Chicago-River noch feuchter gemacht wurde, gleichmäßig die Schuld. Die Folge hiervon war ein permanentes Wechselfieber, welches durch den Mangel an gutem Trinkwasser — der Bedarf konnte nur durch sumpfiges Cisternenwasser gedeckt werden — nur immer noch genährt wurde, Chicago erhielt den Namen „Die Todtenstadt“ und die Fremden begannen alsbald die über die Straßen ungesunde Stadt am Michigan-See zu meiden.

Jetzt mußten die Bürger Chicago's ernstlich daran denken, diesem Uebel abzuhelfen, und bald war nicht allein ein großer Entschluß gefaßt, sondern derselbe reifte auch rasch zur That. Man beschloß nämlich, die ganze damals schon große Stadt 12 Fuß über das Niveau des Michigan-See's zu heben. Man schraubte zu diesem Behufe die Häuser thatsächlich um 12 Fuß in die Höhe, verjah sie mit Keller-räumen, bewegte die Häuser nach Bedarf in breite Straßenlinien, baute Holzbahnen nach den entfernten Prärien, führte der Stadt den nöthigen Schutt zu, erweiterte ferner die Stadt westlich, nördlich und südlich und brachte sie auf gleiches Niveau mit den sanften Anhöhen, welche jenseits des Chicago-River sich befinden. So ist Chicago heute eine hochgelegene Stadt mit breiten luftigen Straßenzügen.

Ausland... gewiesen... ringen... selben a... rechnen... Vaterlan... 156 M... Bureau... Transitt... 1869... 917... Die... schritt... kann, da... in bede... Bierzige... Jahresri... gen, wo... Plus j... 1867 be... Million... Plus de... Daten d... unterzie... gerung... 1867 h... 342... Bei... portes d... zumeist... Fuzusan... entstan... nicht in... ungünsti... nicht als... des Imp... geeignete... schaft kö... und da... des Wol... wicklung... noch im... eigentlic... führten... statt daß... Einküfte... Falle ein... Neigung... sich einr... Die... sere Ver... leb... bündniß... feteskr... nen sehr... und hat... seinen An... Handel f... spricht, n... organisat... nellen Ne... lich genu... richtung... verschaffe... Unb... Handelsb... Hiem... seitigt... Licht, ab... wäre bis... nenwasser... schöpft w... als die... nahu... In d... rade im... einmündet... der Stadt... Stint-Riv... Schwabe... schon seit... einen wah... nirte dar... 5 Meilen... da aus d... mit gesun... In C... gigantische... rifa, wo... fassung in... Staatsunt... Stadt so... sorgen mu... Bürgericha... war es an... erhob den... und im nä...

Ausland, der jedoch aus Mangel an Daten nicht ausgewiesen werden kann, war bekanntlich von viel geringeren Dimensionen als dieser und wenn wir denselben auch auf die Hälfte von dem Oesterreichs berechnen, so hat der gesammte äußere Verkehr unseres Vaterlandes, der Ex- und Import zusammen, kaum 156 Millionen Gulden überstiegen.

Laut den Daten des kön. ungarischen statistischen Bureaus dagegen belief sich der Import-Export und der Transitverkehr 1867 auf 570., 1868 auf 728., 1869 auf 826., 1870 auf 867., und 1871 auf 917. Millionen Gulden.

Diese Ziffern beweisen den ununterbrochenen Fortschritt zur Genüge, wenn auch nicht gelungen werden kann, das die Bilanz unseres äußeren Handels heute in bedeutend höherem Verhältniß passiv ist als in den vierziger Jahren. Damals hat der durchschnittliche Jahresimport den Export um 1.250.000 fl. überstiegen, wo hingegen in den Jahren 1867—71 dieses Plus jährlich bedeutend höher ist, denn im Jahre 1867 betrug es 4., 1869 78., 1871 gar 114.7 Millionen, und bloß das Jahr 1868 weist ein Export-Plus von 10.2 Millionen aus. Wenn wir jedoch die Daten des äußeren Verkehrs einer näheren Prüfung unterziehen wird das erfreuliche Factum der stetigen Steigerung unseres Exportes unbestreitbar, denn im Jahre 1867 hat es 282., 1868 329., 1869 329., 1870 342., und 1871 357. Millionen Gulden betragen.

Bei all dieser Steigerung ist das Plus des Imports doch fortwährend gestiegen, indem dieses jedoch zumeist aus der übermäßigen Einfuhr von Consum- Luxusartikeln, Galanteriewaaren und Kleinigkeiten entstanden ist, so dürfen wir die Ursache des Uebels nicht in unserer ungünstigen Verkehrslage suchen. Die ungünstige Bilanz könnte noch übrigens an sich noch immer nicht als ein Uebel betrachtet werden, wenn das Plus des Imports Productions- und zu Inzestitionszwecken geeignete Artikel bilden würden, denn die Volkswirtschaft könnte sich selbst bei einer passiven Bilanz heben und da die Arbeit und Sparsamkeit die Grundlagen des Wohlstandes bilden, so wäre die materielle Entwicklung selbst bei der Präponderanz des Imports noch immer möglich. Das Wesen des Uebels liegt eigentlich darin, daß wir laut dem Zeugniß der angeführten Daten schlecht wirtschaften und das Volk, statt daß es seinen Wohlstand bei Vermehrung der Einkünfte durch Sparsamkeit sicherstellen würde, im Falle einer Vermehrung des Einkommens auch seiner Neigung zum Aufwand eine größere Herrschaft über sich einräumt.

Die Auflassung der Zwischenzoll-Linie hat unsere Verbindung mit dem industriellen Oesterreich überaus lebhaft gestaltet, und da das Zoll- und Handelsbündniß bloß dem factisch bestehenden Zustand Gesetzeskraft verlieh, so war seine Wirkung im Allgemeinen sehr gut, denn es beförderte die freie Bewegung und hat es auch an der Entwicklung des Verkehrs gewiß seinen Antheil. Die Thatsache, daß unser auswärtige Handel sich seit 1851 um das Fünffache gehoben hat, spricht, wenn wir auch den Einfluß der politischen Reorganisation und der Wiederherstellung der constitutionellen Regierungsform nicht außer Acht lassen, deutlich genug dafür, daß wir unserem Handel statt Erleichterung neuer Schranken, eine je freiere Bewegung verschaffen müssen.

Unbestreitbar ist es übrigens, daß das Zoll- und Handelsbündniß, bei all' seinem wohlthätigen Einfluß

die materiellen Interessen Ungarns in Allem nicht in dem Maße befördert hat, als wenn die Principien, auf denen das Bündniß beruht, die vollkommene Parität und Gegenseitigkeit, auch auf jene Verfügungen ausgedehnt worden wären, die gewissermaßen das Fundament des Bündnisses und die Bedingungen seiner Einwirkung bilden: auf die Zollpolitik überhaupt, auf den Zolllarif aber insbesondere.

Die Verkehrsdaten des äußeren Handels der Monarchie können Jedermann davon überzeugen, daß die Entwicklung desselben durch die Zollermäßigung und durch die Hinneigung zum Freihandel am meisten gefördert wird. Das bis zum Jahre 1852 bestandene Prohibitivsystem, laut welchem der Export von 70 verschiedenen Handelsartikeln und der Import von 10 Artikeln nicht gestattet war, hat mit den Verbindungen beider Staaten mit dem Ausland, deren Produktionskraft überaus gelähmt. Von der erwähnten Zeitperiode an wurde im Sinne theils neuer Zollmaßregeln, theils der mit auswärtigen Staaten abgeschlossenen Verträge das Verbot gänzlich fallen gelassen; das Schutzollsystem adoptirt und die Zolltarifsätze fortwährend ermäßigt. In Folge der Zollermäßigung gestaltete sich der Verkehr immer lebhafter und haben sich nicht nur die Ausdehnung und die Posten desselben, sondern auch die Bilanz vergrößert, die von 1840 bis 1851 jährlich im Durchschnitt ein Importplus von 18.4 Millionen auswies, sich von 1851 bis 1866 in einem Exportübergewicht von 2.9 Millionen äußerte, das sich 1864 auf 78., — 1865 auf 86., 1866 auf 135. Millionen Gulden gehoben hat.

Trotz dem Fortschritt, den die Zollpolitik der Monarchie seit 1852 zum Freihandel unbestreitbar gemacht, so kann doch nicht geleugnet werden, daß dieselbe auch heute noch einen entschiedenen schutzöllnerischen Charakter besitzt. Der Freihandel, der keinen anderen Zoll kennt, als den der Staatshaushalt wegen Besteuerung gewichteter Consum-Artikel nicht entbehren kann, ist bei uns heute factisch noch undurchführbar, denn so richtig es noch im Principe ist, daß die Industrie sich in der freien Concurrenz stärken muß, um lebensfähig zu werden, so gibt es doch Industriezweige, bei denen diese Lebensfähigkeit unbestreitbar ist, da sie aber bisher durch Zölle geschützt waren und zahlreiche Arbeiter beschäftigen, und auch ein bedeutender Theil des Nationalvermögens in denselben investirt wurde, so kann man dieselben durch den ungleichen Kampf mit den vorgeschrittenen Concurrenten nicht dem Ruin aussetzen.

Dagegen ist es mit dem Recht, der Billigkeit und den Principien einer richtigen volkswirtschaftlichen Politik unvereinbar, daß einem Theil der Gesellschaft eine stets bequeme, sorgenfreie Lage auf Kosten des Ganzen gesichert werde, und kann nicht gestattet werden, daß solche Industriezweige, die aus Mangel an den erforderlichen Factoren entweder gar keine Entwicklungsfähigkeit besitzen, keines Schutzes mehr bedürfen, oder wenigstens nicht in dem Maße, wie sie ihn zum Nachtheile der Volkswirtschaft thatsächlich genießen, gleich Treibhaus- oder Schmarogerpflanzen auch ferner noch gepflegt werden sollen. Das Bündniß, in welches Ungarn mit Oesterreich getreten ist, stellt an beide Parteien Anforderungen, vor denen sich alle particularistischen Interessen beugen müssen.

In der ersten Reihe dieser Anforderungen steht, daß, nachdem der progressive Uebergang zum Freihandel, unzweifelhaft im Interesse beider, zumeist

Ackerbau treibenden Staaten liegt, der Uebergang je eher vorbereitet werde. Schon die Bezeichnung der Reformrichtung würde große Vortheile durch Erwerbung des uns von Seite des Auslandes zu bezeugenden Wohlwollens bieten, von dem wir bei unserem Schutzollsystem eine größere Nachgiebigkeit nicht wünschen können.

Die Reform des Zolllarifes wäre berufen, den Uebergang vorzubereiten, die vorzunehmen jetzt um so notwendiger wäre, da Ungarn auf die Feststellung desselben noch keinen Einfluß nehmen, somit auch seine Interessen nicht entsprechend wahren konnte.

Es ist aber Thatsache, daß auch der am 15. December 1853 erlassene, und im Sinne der neueren Verträge rectificirte Zolllarif schon bei seinem besondern und überall leicht erkennbaren Zwecke, der Industrie Schutz zu gewähren, die auf dem Ackerbau beruhende Volkswirtschaft Ungarns mittelbar und unmittelbar schädigt. Die Billigkeit, die beide Theile einander gegenüber üben müssen, fordert aber, daß, indem den Interessen Ungarns der schleunigere Uebergang zum Freihandel entsprechen würde und es zu Gunsten Oesterreichs insoweit davon absteht, als dieses der Schutzölle noch wirklich bedarf, dagegen auch Ungarns Volkswirtschaft in Betracht gezogen werde und alle Zölle, die den Aufschwung unseres Ackerbaues hindern, aufgehoben oder deren Aufhebung vorbereitend, bedeutend ermäßigt werden sollen.

Zur Erforschung dieser nachtheiligen Tariffsätze und Feststellung des Vorgehens bei der Reform der Zolllarife wäre die Abhaltung einer Enquete eine sehr zweckmäßige Verfügung, da das Streichen oder die mögliche Herabminderung der einzelnen Tariffsätze auf Grundlage des sich auf alle Details erstreckenden Gutachtens der Sachverständigen mit dem größten Vortheile bewerkstelligt werden könnte.

Die gefertigte Kammer wünscht bei dieser Gelegenheit bloß im Allgemeinen jene Zolllarifsätze zu bezeichnen, deren Modificirung in unserem Interesse gelegen ist.

Vor Allem wäre es notwendig, den Zoll auf Getreideimport nicht nur provisorisch, sondern definitiv aufzuheben, denn in Jahren mit guten Ernteerträgen haben wir davon ohnedies keinen Nutzen, bei schlechten Ernteerträgen ist es aber sehr vortheilhaft, wenn zum Anbau und als Lebensmittel billigeres Getreide importirt werden kann. Unsere Agricultur hat in dieser Beziehung von der Concurrenz nichts zu besorgen, denn der Import würde die Preise nicht in dem Maße herabdrücken, daß dies der Gesamtheit Nachtheil brächte, sobald aber Getreide in größeren Quantitäten importirt wurde, und in Folge dessen die Preise sinken, muß dies den Export befördern so, daß der Getreideexport eigentlich bloß der Beginn des Transitverkehrs wäre. Die Hinlenkung des Transitverkehrs an unsere theureren Transportanstalten entspräche jedenfalls unseren Interessen, da er zu den Erhaltungskosten derselben in nicht unwesentlichem Maße beitragen würde. Für unsere Mühlenindustrie hingegen ist die Auflassung der Zölle eine überaus wichtige Frage.

Daselbe können wir auch bezüglich des Mehls sagen, denn wir nützen uns wahrlich nicht, wenn wir als erstes Mehl producirendes Land unsere Industrie durch den Zoll schützen wollen. In der Classe der Garten- und Feldproducte sind auch solche Waaren von geringerer Bedeutung enthalten die man schon

Hiermit war aber nur ein Theil des Uebels beseitigt. Die Bevölkerung Chicago's hatte Lust und Nicht, aber kein Trinkwasser. Der Bedarf wurde bisher, wie erwähnt, durch das sumpfige Cisternenwasser gedeckt, welches aus dem Michigan-See geschöpft wurde und in dem Maße an Ungenießbarkeit, als die Stadt an Ausdehnung und Bevölkerung zunahm.

In den Chicago-River, welcher bekanntlich gerade im Weichbild der Stadt in den Michigan-See einmündet, ergießen sich nämlich alle Unraths-Canäle der Stadt, so daß derselbe den Spitznamen „Chicago-Stink-River“ erhalten hat. Da versiel ein wackerer Schwabe, Namens John Gindele, der in Chicago schon seit Jahren als Ingenieur ansäßig war, auf einen wahrhaft ingeniosen Gedanken. Dieser kulminirte darin, daß man unter dem Bette des See's auf 5 Meilen Entfernung einen Tunnel bauen und von da aus die dazumal 450,000 Seelen zählende Stadt mit gesundem Trinkwasser versorgen müsse.

In Europa würde eine Stadt vor einem solchen gigantischen Werke sicherlich zurückschrecken. In Amerika, wo der Gemeinfinn infolge der Föderativ-Verfassung in so hohem Grade entwickelt ist, wo auf eine Staatsunterstützung niemals zu rechnen ist, weil jede Stadt so gut wie jeder Staat selbstständig für sich sorgen muß, hier kennt der Opferfinn einer städtischen Bürgerchaft für das Gemeinwohl keine Grenzen. So war es auch in Chicago. Die dortige Bürgerchaft erhob den gewaltigen Plan Gindele's zum Beschluß und im nächsten Monate war bereits der erste Spa-

tenstich zu dem großartigen Werke gethan. Die rasche Ausführung war nur deshalb möglich geworden, weil Gindele mit fertigen und in allen Details ausführlichen Plänen vor die Commune trat. Man brauchte nur das Laborat zu adoptiren, und ohne viel Geschreibsel — den Amerikanern ohnehin ein Gräul — konnte die Arbeit in Angriff genommen werden.

Rasch wurden Tausende und aber Tausende von Arbeitern aus allen Gegenden des Landes acquirirt, und die Untergrabungsarbeiten begonnen. Es wurde dann auf fünf Meilen Entfernung ein schwimmender Bau ausgeführt, welcher gegen die häufigen und gefährlichen Stürme des See's gehörig verankert wurde. Dann wurde ein 20 Fuß im Durchmesser fassendes eisernes Stockrohr in den Grund des See's getrieben, welches mit dem Tunnel in Verbindung gebracht wurde. — Gleichzeitig wurden die großartigsten Maschinenhäuser erbaut; all' diese Arbeiten, wie der Durchstich der Sohle des Michigan-See's, die Ausführung von 10,000 Maschinenhäusern mit vier Dampfmaschinen von je 10,000 Pferdekraft wurden im Laufe von nur drei Jahren zur Ausführung gebracht!

Vor dem Brande von Chicago förderten diese vier Dampfmaschinen, welche Tag und Nacht in unausgesetzter Thätigkeit sind, den ganzen Wasserbedarf dieser ungeheuren Stadt zu Tage. Selbst die entferntesten Stadttheile sind dermaßen versorgt, daß nicht allein in jedem Hause, sondern auch in jedem Stockwerk, in jeder Küche ein Krahn zu finden ist, aus welchem auf den leisesten Druck jenes edle Naß sprudelt, welches Chicago, die ehemalige „Todtenstadt“, heute zur

gesundensten Stadt auf dem amerikanischen Festland machte — während das ungefähr 300 Meilen entfernte St. Louis, welches mit einer gleichen Einwohnerzahl am Mississippi liegt, sein Glas Mississippi-Weinwasser erst dann trinken kann, wenn dasselbe eine halbe Stunde gestanden und ein Viertel Schlamm abgelagert hat. — Das Chicagoer Wasserwerk ist sicher das originellste dieser Art auf der Welt.

Nicht uninteressant dürfte vielleicht noch die Erwähnung eines zweiten großartigen „Wasserwerks“ sein, welches der im schwäbischen Städtchen Reilingen geborene Ingenieur John Gindele für die Stadt Chicago erbaut hat. Der Chicago-River durchzieht bekanntlich schlängelförmig die Stadt und trennt die Süd- und Westseite von der eigentlichen City, dem Hize des Handels. Der Verkehr wird mittelst 30 bis 40 Drehbrücken unterhalten, welche immer geöffnet werden mußten, wenn Schiffe die betreffenden Stellen passirten. Dies war immer mit großen Verkehrsstörungen verbunden. Da brachte vor sechs Jahren Gindele sein neuestes Project zur Ausführung, welches darin bestand, daß unter dem Fluße sechs Tunnel erbaut wurden, welche hinreichen, um die größten Passage-Hindernisse zu beseitigen.

Die Stadt Chicago blieb natürlich ihrem so verdienten Bürger Gindele den Dank nicht schuldig. Gindele wurde um fünf Jahre zurück zum Bürgermeister-Stellvertreter von Chicago erwähnt, — eine Stelle, welche mit einem Jahresgehalt von ungefähr 90,000 Dollars verbunden ist.

mit Rücksicht auf deren geringen Verkehr mit keinen Zöllen belasten sollte, und deren Verzollung wenn auch nicht factisch, so doch principiell den Anforderungen der Ahricultur widerspräche.

(Schluß folgt.)

U. C. Buda-Pest, 9. Jänner.

Der 21. Aufsatz, welcher demnächst seine Arbeiten beginnt, ist vielen ein Dorn im Auge und sicherlich kein Schooskind der Regierung. Da nun der Versuch, die Geheimhaltung der Verhandlungen planmäßig erscheinen zu lassen, an dem allgemeinen Widerwillen scheiterte, versucht man es, dem Wirkungskreise der Commission Schranken zu ziehen, so erklärt „Naplo“ heute, die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte bilde die einzige Frage, mit welcher die Commission sich zu beschäftigen hat, und man müsse sich dagegen verwahren, daß dieselbe für die Regierung, für das Parlament, für das Land Politikt mache.

„Magyar Ujság“ constatirt auf Grundlage des Graf. Lönyay'schen Buches, daß Ungarn zur Bestreitung seiner eigenen Auslagen über nicht mehr als 34 Millionen zu verfügen hat, wovon die Honvéd-Institution 6, die Justiz-Verwaltung 12 Millionen abfordern. Da jede stärkere Belastung der Steuerzahler unmöglich ist, giebt es kein anders Mittel das Gleichgewicht herzustellen, als jenes, die gemeinsamen Auslagen, namentlich jene für die Armee — um mehrere Millionen zu reduciren.

„Valoldal“, das neue Organ der principientreuen Linken bespricht die Wehrfrage und äußert sich gegen die von Weninger vorgeschlagene Reduktion; man müsse, will man Erparnisse erzielen, eher die Präsenzzeit herabmindern; zwei Jahre unter den Fahnen wären zur Ausbildung genügend, würde das Commando nicht in fremder Sprache geführt.

Man habe 1868 das Princip des Volkheeres adoptirt, das Wesen dieses Systems erfordere jedoch, daß die Armee eine nationale sei. Die militärpflichtige Jugend für die Landwehr heranzubilden, ist Aufgabe der Linie, welche daher nur Mittel ist, während die Landwehr den eigentlichen Zweck bildet.

Das hauptstädtische Publicum sieht mit Befriedigung das Interesse, welches der König durch den häufigen Besuch unserer öffentlichen Anstalten an den Tag legt. — Heute besucht Se. Majestät das Ludoviceum (Ung. Militär-Academi).

Dr. F. Buda-Pest, 9. Jänner.

Wenn ich Sie an die jüngst vergangenen Tage zurückerinnere, in welchen „Festi Naplo“ sich äußerst lebhaft während der Ministerkrisis für ein Ministerium Szlavy-Ghyecz erwärmte, thue ich dies zunächst zur Orientirung über das nun widerlegte Gerücht, als wäre der Abgeordnete und „Naplo“-Mitarbeiter Carl v. Sötös der Ghyecz-Partei beigetreten. Seitdem ein selbstständiger Ghyecz-Club besteht und heute schon jedes Kind begreift, daß die Ghyecz-Partei mit der deakistischen Majorität nicht Eins und dasselbe, seitdem im Reichstage Ghyecz dem Ministerpräsidenten Szlavy gegenüber in einem Tone gesprochen, der einer falschen Quinte weit näher, als dem Gleichlange einer Octave, seit diesem Augenblicke schweigt wohl „Naplo“ über seinen schönen Traum eines Coalitionsministeriums Szlavy-Ghyecz. Von diesem Factum habe ich zu ihrer Orientirung gleichzeitig deshalb Notiz genommen, weil selbst heute „Reform“ gelegentlich eines „Naplo“-Citates letzteres Blatt als ein Gouvernmentales bezeichnet. Es kann uns dabei nicht in den Sinn kommen, wenn die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des „Naplo“ die Rolle des Anwalt's zu übernehmen, kaum läßt es sich jedoch plausibel annehmen, als könnte „Naplo“ zu gewissen Zeiten, z. B. beim Vollmonde Regierungsfreundlich, Gouvernental sein und zeitweilig unabhängig dastehen. Ich wollte damit nur das heute noch nicht allgemein einleuchtende Factum constatiren, daß wir weder ein pronouncirtes, officielles, gouvernmentales, noch ein entschieden deakistisches, publicistisches Organ in der Hauptstadt besitzen, durch welche Thatsache die gewöhnlich einander widersprechenden, unverbürgten politischen Nachrichten ihre Erklärung finden dürften. Für nächsten Montag wird der Beginn commissioneller Arbeiten (Einundzwanziger Commission) gleichzeitig aber noch nicht die Wiederaufnahme der Plenarsitzungen unseres Reichstages erwartet. Unsere patriotischen, loyalen, denkenden Mitbürger deutscher Zunge lassen sich auch heute noch nicht in den he und da hochgehenden Strom staats- und ungarneindlicher Agitationen mit hineinreißen. Der neueste Versuch hiezu aus Hermannstadt, durch das neue Journal „Siebenbürgisch-deutsches Tageblatt“ planmäßig angebahnt, dürfte an deutscher Charakterfestigkeit, an gestähltem Patriotismus ebenfalls erfolglos ab-

prallen. Könnte wohl eine Stimme zu verfehlteren Schritten verlocken, welche berührtes neues Blatt besprechend, das Entnertheit nennt, was als patriotische Kraft die hauptstädtische Bevölkerung deutscher Zunge adelt. Nichts weniger, als entnertert nennt nämlich in der „Deutschen Zeitung“ vom 8. Jänner erwähnte Stimme in der Wüste unsere Buda-Pester Mitbürger deutscher Zunge und glaubt die Gesamtheit der anderwärts im Vaterlande lebenden Deutschen, theils etwa die Antipathien, den unverföhnlichen Haß gegen Ungarn mit der föderalistisch deutschen Clique, welche theils bewußt, theils unbewußt der ultramontanfeudalen, staatsfeindlichen Reaction in die Hände arbeitet. Wir halten uns hingegen vollkommen davon überzeugt, daß die in der „Deutschen Zeitung“ vernehmbare staatsfeindliche Stimme nicht bloß in der Hauptstadt, sondern an jedem Punkte Ungarns demselben Patriotismus unter Mitbürgern deutscher Zunge begegnet, der den Verfasser gar so unglücklich und bitterböse gegen die in Pest lebenden Deutschen und gegen alle in Ungarn lebenden Juden gestimmt. Der allerliebste Großdeutsche sagt nämlich in der „Deutschen Ztg.“: „An jenen braven Deutschen in Ungarn, auf welche „Naplo“ stolz hinweist, werden sich die Sachsen am wenigsten ein Beispiel nehmen; besteht doch die Schaar der Braven nur aus der entnerzten Bevölkerung der Hauptstadt und aus charakterlosen Juden, die heute ebenso mit den ungarischen Farben paradiren, wie in den fünfziger Jahren mit den schwarzgelben.“ So glaubt das neue „Siebenbürgische Tageblatt“, die „Deutsche Ztg.“, die „N. Fr. Pr.“ in unserem Vaterlande unter den Deutschen Propaganda für den Pangermanismus, für das Großdeutschthum machen zu können. In diesem Tone wollen chauvinistische Deutschthümer ihren Racenhaß gegen Ungarn braven Mitbürger deutscher Zunge einimpfen? Unseres Erachtens müssen diese Herren und Slaven der Reaction die Testamentsvollstrecker des scheinotbten Hohenwart gerade das Gegentheil von dem erzielen, wonach sich ihre haßerfüllten „großen“ Herzen sehnen.

Telegramm der „Aeader Zeitung“

Buda-Pest, 10. Jänner. General Doda wurde heute in Karantäbes von 5000 versammelten Wählern einstimmig zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Nächste Plenarsitzung des Reichstages am 17. Jänner.

Neuestes.

Wien, 9. Jänner. Der Finanzminister de Pretis, der heute nach Prag reisen sollte, ist an einem Augenleiden erkrankt und mußte deshalb die Reise auf die nächste Woche verschieben. — Der niederösterreichische Landtag wird am 17. d. M. geschlossen.

Paris, 9. Jänner. Bei der gestern stattgefundenen Barettaufhebung hielten die neu ernannten Cardinale Chigi, Regnier und Guibert Ansprachen an den Präsidenten Mac Mahon. Chigi sagte: Der Papst wollte durch seine Ernennung die edle Mission noch mehr hervorheben, die er bei dem französischen Staatsoberhaupt erfüllte, die Bänden noch enger schließen, die Frankreich mit dem päpstlichen Stuhle vereinigen. Regnier sagte: Ohne aus der religiösen Befugnisse herauszutreten die allen Politischen rein fremd sind, werden wir Sie durch unsere heilige Amtswirksamkeit unterstützen, um die sittliche Ordnung wiederherzustellen, die Bevölkerung vor Ansturzlehren zu bewahren; den Lehrenden der Gebote Gottes werden wir lehren die Achtung des Rechts und die treue Erfüllung der Pflichten; Gott gebend, was Gottes ist werden wir nie ermangeln, Cäsar zu geben was Cäsar ist die Ergebenheit für die Kirche und das Vaterland in unseren Lehren und Handlungen geeint, wird niemals aufhören, sich in unseren Herzen zu verschmelzen. Guidert vergleicht den Papst Pius mit den ersten Päpsten Roms, die für die Sache Gottes starben und sagt: Die Völker und die Regierungen werden endlich begreifen, daß man nach achtzehn Jahrhunderten die civilisatorische Kirchenmission nicht verhindern dürfte. Der Präsident der Republik dankt dem Papste für seine Delegation zu dieser Ceremonie, wie für die dem französischen Clerus erwiesene Ehre und sagt: Der Papst kennt unsere Anhänglichkeit und Bewunderung seiner Tugenden und das Mitgefühl seiner Bräutungen; seine Sympathie begleitete uns im Unglücke, seine Wünsche folgen uns heute bei dem Werke der friedlichen Regierung. Gegenüber Regnier und Guibert sagte der Präsident: Nur durch die Uebung der christlichen Tugenden, der Bürgerpflichten und sich über die Kämpfe der Politik stellend, kann der Clerus die berufsmäßige edle Mission des Friedens und der Eintracht erfüllen.

Nutliches.

(Erneuernugen.) Der Ministerpräsident als Leiter des Finanzministeriums hat dem Rechnungspracticanten Jacob Koch zum Rechnungsofficial bei der Klausenburger Bergwerksdirection, den Montanbeamten Carl Oswald zum Kochwerksaufseher-Adjuncten beim Szekesvári Bergamte, den Rechnungspracticanten Ernest Sottely zum Rechnungsofficial 3. Classe; der Cultus- und Unterrichtsminister hat Julius Frankovich zum Zeichenprofessor an der Staats-Oberrealschule in Sökefy-Udvarhely und den diplomirten Lehrer Dominik Felber vorläufig zum provisorischen Actuar beim Schulinspectorate des Heves-Außer-Szolnoker-Comitates ernannt; der Justizminister hat den Actuar beim Buziaser Bezirksgerichte Stefan Molnár zu a Temesvárer Gerichtshofe versetzt und den besoldeten Rechtspracticanten am Schemniger Gerichtshofe Géza Horsey zum Vicanotär ebenfalls ernannt. Der Justizminister hat den Diurnisten beim Großwardener Gerichtshofe Norbert Hubert zum Grundbuchskanzlisten daselbst den k. Gefängnis-Inspector Ungvár Kátvay zum k. Gefängnis-Inspector in S.-A. Ujhely ernannt.

(Geistliche Würden.) Dem Titularabt Johann Soics, Magister Canonicus des Baccarier Collegiatcapitels wurde von Sr. Majestät die successive Vorrückung zum Baccarier oder Transalbiner Erzdechanten bewilligt. Dem Großprobst des Nooier Collegiatcapitels der Modruser Diocese Vincenz Merzlják hat Se. Majestät die Cascaer St.-Michaels-Abtei verliehen. Se. Majestät hat mit a. h. Handschreiben Adto. Buda-Pest, 8. Jänner, dem Graner Domherrn Lazar Kánizs das Titular-Bisthum von Pharos, dem Graner Domherrn Josef Kenedek die Cisdorer Titularabtei de S. V. M., dem Graner Domherrn und Sectionsrath im Ministerium Ferdinand Dulánsky die titfrei die Simeyer Titularabtei de St. Agthy, dem Sasvárer Vicedechanten und Pfarrer Alois Cserey die Titularprobstei von Név nächst Ofen verliehen.

(Richterernennung.) Der provisorische Senatsnotar und Staatsanwalts-Substitut beim Gerichtshofe im Belovärer Comitats Paul Viracs wurde von Sr. Majestät zum provisorischen Assessor 2. Classe und Staatsanwalt beim Gerichtshofe des Köröser Comitats ernannt.

Ein 100jähriges Thee-Kränzchen.

Aus Boston 17. Dec. schreibt man der „R.“: Gestern wurden es gerade hundert Jahre, als im Dunkel der Nacht 17 Männer im Costume der Mohawk-Indianer nach dem Bostoner Hafen schlichen, dort drei auf der Rhede liegende ostindische Schiffe bestiegen, deren Mannschaft überwältigten und die Schiffsladung, 342 Kisten Thee ins Wasser warfen. Dieser revolutionäre Act war das Grabgeläute der englischen Herrschaft in dem vereinigten Staaten. Die Colonien verlangten Mündigkeitserklärung, Vertretung im englischen Parlament, und als diese verweigert wurde, erhoben sie sich gewaltthätig gegen Großbritannien, daß ihnen eine grausame Stiefmutter gewesen. Der Tagrest aber das maghalsigen Unterfangens jener Siebenzehn hat sich am Orte der Handlung in dem sogenannten „Bostoner Thee-Kränzchen“ (Boston Tea Party) erhalten, und selbstverständlich gewann das geistige als das hundertjährige besondere Bedeutung und Umfang. Zwei gewaltige Meetings wurden in Tremont Temple und Faneuil Hall abgehalten, unter dem Vorstz des Gouverneurs Wajsburn und Josiah Quincy's; großartige scenische Gemälde und lebende Bilder fröhlichen das Andenken auf die Zerstörung des Thees wieder auf, Bancroft's Schilderung des Ereignisses wurde öffentlich vorgelesen und beschlossen ward das Fest durch ein Monster-Thee-Kränzchen, bei dem Damen aus dem ersten Familien in der Tracht von 1773 und junge Mohawks den Thee verabreichten und jedem Eingeladenen eine echte Kiste mit Bohea-Thee zum Geschenk machten. Leider hatte man den großen Theebüsch, der sich an diesem Tage entwickeln sollte, nicht richtig veranschlagt, und so kam es, daß eine nicht geringe Menge um ihre Tasse kam. Bemerkenswerth ist, daß die Verrine der stimmrechtsberechtigten Frauenzimmer Women suffragists, aus dem Tage für ihre Zwecke Capital schlugen. Wie die amerikanischen Colonien damals — so argumentiren sie — für ihre Geldbeiträge zum Staatshaushalt auch Vertretung im Parlament verlangten, so bestehen auch wir auf dem Stimmrecht, wenn wir Steuern zahlen. Wir, die Weiber von 1873, gleichen den Colonien von 1773. — Es würde zu weit führen, die Auslassungen derselben, die sich alle weniger um die erste Theegesellschaft von 1773 als um ihr Steckenpferd bewegten, zu analysiren. Kraftvoller waren die Reden, welche der Präsident der historischen Gesellschaft von Massachusetts, Herr Winthrop, und Washburn hielten,

Fortsetzung in der Beilage.

Es gi... funkt der... blähen des... Wohl ih... Die Z... Wert der... einzig und... Und d... hung, u... und natür... hr a u r... Aber... hung, bedü... die Sache... ter iell... Von i... der „Zehre... gen Entwic... nehmen kö... empfiehl... gen, denen... gilt und e... Notiru... Ung. Eisen... Grundentl... Assecuranz... Haza... Pannonia... Pester... Nordostbah... Banken, A... Ung. Allg... Franco-ung... Pester Vol... Ofner com... Pester... Pester Gev... Sparcassen... Pester... Post-Ofner... Neupester... Arader Da... Blum'sche... Concordia... Elisabeth... Königs... Louisen... Union Mü... Victoria... Walzmühle... Ofner-Fabr... Pannonia... ung. Acti... Borstenvieh... Dampfschiff... Dr. G... G... 2) Har... 3) Str... 4) Fr... 5) Har... 6) Str... Ordin... Au... Wohl... antw...

Aufruf.

Es gibt keinen Menschen, der eine bessere Zukunft der Menschheit, keinen Patrioten, der das Aufblühen des Vaterlandes und keine Mutter, die das Wohl ihres Kindes nicht aufrichtig wünschte.

ihre Protection zu fördern; weswegen wir auch folgende Punkte unseres Aufzuges hiemit der Beachtung empfehlen: Im Sinne der Statuten...

Siehe das Unterrichts- und Erziehungsweisen von allgemeinem Interesse erörtert und Vorlesungen gehalten werden — mit Freuden gesehen.

Notirungen der Pester Börse vom 9. Jänner 1874. Table with multiple columns for various stocks, bonds, and exchange rates.

Dr. Moriz Handler, Dr. der Medizin und Chirurgie. Geheime Krankheiten IMPOTENZ (geschwächte Manneskraft).

Feinstes amerikanisches PETROLEUM ist à 14 fl. franco Barrel zu haben bei A. Deutsch, Steinitzer'sches Haus.

Bekanntmachung. Im Sinne des durch das h. k. u. Communicationsministerium mit Erlaß vom 23. August 1872...



Das  
**M. J. Scharl'sche**  
**Geschäftslocale**  
 ist vom 1. Mai d. J. an zu vergeben.  
 Näheres bei der **Ersten Arader**  
**Sparcassa.**  
 (17-23)

**Vor Schwindel wird gewarnt!**

Unter den vielen Annahmen speziell für Uhren sind manche besonders pompös ausgestattet, welche nur darauf berechnet sind, die Provinzbevölkerung ins Netz zu führen. Man hüte sich daher im eigenen Interesse vor Ankauf der Uhren, wo nicht von dem Verkäufer genügende Garantie geboten werden kann. Die von mir gekauften Uhren werden jederzeit nach Belieben entweder zurückgenommen oder ausgetauscht, ein Beweis der strengsten Solidität.

**Die Wunder der Neuzeit**

Sind die ausgezeichneten gut regulierten Uhren, welche mit 2jähriger Garantie verkauft werden; selbe sind um nachbleibenden **Spottpreis** zu haben, nur um einen großen **Consum** zu erzielen. Es sollte daher Niemand die gute Gelegenheit verüßern lassen und sich mit einem solchen für jedes Haus nützlichen und unentbehrlichen Gegenstande versehen.

**Für alle Uhren wird Garantie geleistet, wie beim Uhrmacher.**

- 1 sehr nette Uhr mit schön verziertem Bronzeface und Email-Bisferblatt . . . . . fl. 1.30
- 1 dieselbe, mit feinem Email-Bisferblatt . . . . . fl. 1.60
- 1 von derselben Gattung mit Schlagwerk . . . . . fl. 2.80
- Jede mit Wädel verbunden um 20 fr. mehr.
- 1 Uhr, großes Format, sehr schön ausgestattet, mit Brillenfassung . . . . . fl. 2.50 bis fl. 3.20
- 1 dieselbe, fein verziert, reich besetzt und mit Schlagwerk versehen . . . . . fl. 3.90 bis fl. 4.50
- 1 Uhr mit feinst gemaltem Verziertheil und vergoldetem Rahmen oder fein geschnitzter Schweizer Solen Uhren von Bronze mit Glasfuge und Postament, sehr hübsch, 1 Stück . . . . . fl. 5, 6, 7, fl. 8.-
- 1 Stück große Sorte . . . . . fl. 2.- bis fl. 2.60
- 1 Stück sehr confecturte englische Reise-Uhr mit Wädel verbunden, der gewiß nicht verschlafen läßt, kostet mit Etui . . . . . fl. 3.30, 4.50
- 1 Gut regulirte Schweizer Taschenuhren mit zweijähriger Garantie, sehr nette Gattungen, sammt einer feinen Verziertheil . . . . . fl. 4.50

Als mehrerlei für jeden Galon sind die berühmten Wiener Feder Uhren mit prächtigem Gebläse, fl. 13.80, mit 8stägigen Gebläse in einem prachtvoll verzierten 30 Zoll langen Kasten, 1 Stück mit Gebläse fl. 22.-, 1 Stück mit Schlagwerk fl. 22.-.

**Englische Taschenuhren**

- mit feinstem Nickel- oder Präzisionswerk, mit 5jähriger Garantie für Nichtgehen, dies sind die verlässlichsten Uhren, die bis jetzt erzeugt wurden.
- 1 Stück Cylinder-Chronometer . . . . . fl. 9.50
  - 1 dieselbe feiner verziert . . . . . fl. 10.50
  - 1 mit Schlüssel . . . . . fl. 10.50
  - 1 verziert . . . . . fl. 11.-
  - 1 mit Doppelmantel, Savonnet . . . . . fl. 13.50
  - 1 dieselbe verziert . . . . . fl. 14.50
  - Amerikanische Dauter Uhren mit Doppelwerk, diese haben früher fl. 40 gekostet, jetzt nur fl. 18.-
  - Kateruhren, prächtig ausgef., mit Schlüssel fl. 15.50
  - 1 Stück dieselbe, feinstes Werk . . . . . fl. 10.50
  - 1 Damen Uhren, fein und elegant, ver. Stück fl. 12, 13, 14, 15

**Uhrketten aus Talmigold.**

- neuester prächtigerer Façon, welche den echten Goldketten in feiner Art nachsehen, da dieselben in Japan täuschend nachgeahmt sind und die Goldfarbe immer beibehalten.
- 1 Stück kurze zu fr. 70, 90, fl. 1.20 und 1.50.
  - 1 Stück feinste Ausführung fl. 1.50, 2, 2.50 und fl. 2.
  - 1 Stück lange Halskette, Smetianer, fl. 1.80, 2 und fl. 3.
  - 1 Stück dicke, feinste Ausführung, fl. 2.50, 3.50.
  - 1 Stück dicke 13teih. Silberkette, feiner verz., fl. 3.50, 4, 5.
  - 1 Stück dicke 13teih. lange Halskette fl. 5.50, 6.50.
  - 1 Band Uhrwädel mit 6 verschiedenen Bijouteries Gegenständen kostet 60 fr. bis fl. 1.

Alein zu haben in dem neuen großen  
**BAZAR FRIEDMANN in WIEN, Praterstrasse Nr. 26.**  
 gegenüber dem Carltheater.

(178-213)

**Vor Fälschung wird gewarnt!**  
 Kaiserl. königl. aussch. privil. neu verb. erstes  
 amerikanisch und englis. h. patentirtes  
**allgemein beliebtes**

**Anatherin-Mundwasser**

von **J. G. POPP**,  
 k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2.  
 Dieses Mundwasser, von der löbl. Wiener medicinischen Facultät approbirt und durch eigene 23jährige Praxis erprobt, bewährt sich vorzüglich gegen jeden üblen Geruch aus dem Munde, bei unvollständiger Reinigung sowohl künstlicher als natürlicher Zähne und gegen Zahnfäule; es ist ein unübertreffliches Mittel gegen frisches, leicht blutendes chronisch entzündliches Zahnfleisch, Stomatit, besonders bei Zahnlähmern gegen rheumatische und giftige Zahnleiden, bei Ausföderung und Schwinden des Zahnfleisches besonders im vorgeschrittenen Alter wodurch eine besondere Empfindlichkeit entsteht gegen den Temperaturwechsel entsteht; es dient zur Reinigung der Zähne überhaupt, ebensolange es sich auch gegen Karies im Zahnfleisch überaus schmerzhaft ist es bei jeder fäulenden Zähnen, einem Hebel, an welchem so viele Strohhalme zu fassen pflegen; es harrt das Zahnfleisch und bewirkt letzteres Ankleben an die Zähne; es schützt gegen Schindern bei frischen Zähnen, gegen zu häufige Zahnreinigung; es ertheilt dem Munde auch eine angenehme Frische und Kühle, so wie reinen Geschmack, da es den üblen Schleim in demselben auflöst und dieser dadurch leichter entfernt wird, daher geschmackverbessernd einwirkt.  
 Preis per Flacon 1 fl. 40 kr., Emballage per Post 20 kr.

**Vegetabilisches Zahn-Pulver.**  
 Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnschmerz entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiche und Festheit zunimmt.

**Anatherin - Zahn - Pasta.**

Diese Zahn-Pasta verdient mit Recht dem Werthe ihrer vortheilhaften Eigenschaften entsprechend, als das beste Zahnmittel anempfohlen zu werden; indem die Anwendung derselben im Munde einen angenehmen Geschmack und milde Kühle zurückläßt, als vorzügliches Mittel gegen jeden üblen Geruch im Munde. Nicht minder ist diese Zahn-Pasta denen anzuempfehlen, deren Zähne unrein und überdunkel sind, da bei Anwendung dieser Pasta der an den Zähnen haftende so schädliche Zahnstein beseitigt, die Zähne fest weiß und das Zahnfleisch gesund und fest erhalten wird; sehr zweckdienlich ist dieses Mittel den Seelenten und Karieskranke, wie auch denen, die oft zu Wasser reisen, indem es den Scorbut verhütet.

**Zahn-Flombe.**

Diese Zahn-Flombe besteht aus dem Pulver und der Flüssigkeit, welche zur Ausfüllung hohler cariöser Zähne verwendet wird, um ihnen die ursprüngliche Form wieder zu geben und dadurch der Vererbung der weiter um sich greifenden Caries Schutz zu geben, wodurch die fernere Ansammlung der Speimasse sowie auch des Speichels und anderer Flüssigkeiten und die weitere Ausbreitung der Knochenmasse bis zu den Zahnnerven (wodurch Zahnschmerzen entstehen) verhindert wird.

Preis pr. Dose 1 fl. 22 kr. ö. W.  
 Preis pr. Etuis 2 fl. 10 kr. ö. W.

**Depots:**  
 In Arad bei den Herren **Reinhardt und Rendik**, dann **Tones & Comp., W. S. Primmer, F. Ströhl**, in der Parfümerie-Handlung des **Heinrich Elias**, des **Armin Elias** und in der des **J. v. Schweltingreber, Jos. Ritztritzky u. G. Habereger** Specereihändler, Hauptplatz.  
 Pécska: Siller Aug., Apoth.; Nagylak: Lenhardt, Apoth.; Gyula: Müller Apoth.; Simánd: Csiky Apoth.; Pankota: Tanyi, Apoth.; Hold-Mez-Vásárhely J. Adler, Apoth.; Orosház: Medvetzky, Apoth.; Sarkad: Trajanovits, Apoth.; Makó: Weil Mark.; Siklós: Nyers, Apoth.; Vásárhely: Böhler; G.-St.-Miklós, Naholt, Apoth.; Mikó M.; Szegedin: M. Kovács & L. Kovács, Apoth.; Hatzfeld, P. Schmur; Szentes: Elsdörfer, Apoth.; Szabadka: Milkó, Pélegyháza: Hoffler, Apoth.; Lippa: Bann Josef, Apoth.; Bözörmény: M. Lányi, Apoth.; Grosswardein: J. Janki, M. Huzella, K. Bertsinsky und F. non; Halas: Novák, Apoth.; Non-Arad: G. Wagner; Temesvár: J. Szandavari, A. Quirinyi, Apoth.; J. Kraul, K. Jakner & J. C. Péc, Apoth.; Déva: Bosniak & Gerszely; Baja: Bratzel & Söhne; Czegled: A. Perlay, Apoth.; Datta: J. Braumüller, Apoth.; Gr.-Kiskinda: Kisslin & M.; Blak: L. Kemper.

**Die Arader**  
**Comitats-Sparcassa**

vergütet auf  
**verzinsliche Einlagen**

5% gegen 8 Tage Kündigung,  
 5 1/2% „ 15 „ „  
 6% „ 60 „ „

**Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.**

**Die Direction.**



Bestellungen auf  
**Seitfähle**  
 vorzüglichster Qualität,  
 für die Eisenbahnstation franco gestellt Radna, Gyrovok  
 Arad und Neu-Arad sind zu haben zu den billigsten  
 Preisen in **Berzova** bei **Wolheim's W & Seldner.**  
 (1061-66)



**Vorzüglichste  
Brodmehle**  
aus der  
**Békéser Dampfmühle,**  
so wie  
alle Gattungen  
**Hülsenfrüchte**  
en gross und en detail  
empfiehlt

**Max Fischer,**  
Verkaufsstelle: „Hotel Palatin“.

(13-3-3)

**Die Verkaufs-Niederlage in Arad der  
Anglo-Continental-Thee-Association**

in London, (eigene Importation aus China) empfiehlt ihre feinsten  
Theesorten in Original Paquetten u. zw.

Nr. 1 a	1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund	fl. 2.50.
Nr. 2 a	1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund	fl. 3.—
Nr. 3 a	1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund	fl. 3.50.
Nr. 4 a	1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund	fl. 1.35.
Nr. 5 a	1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund	fl. 1.60.
Nr. 6 a	1/2 Kilo oder 1 Zoll-Pfund	fl. 1.85.

Ferner alle Sorten edle **Rum's, Cognac, Slivo-  
vitz, Champaigner-, Malaga- und Mus-  
kat-Lunel-Weine, edle Pariser-Choco-  
lade und Vanille-Theebrod** billigt bei  
**Tones und Comp.**

(990-7)

**Regalien - Verpachtung.**

Auf der Graf Stephan Esterhazy'schen Herrschaft

**Nagy Halmagy**

im Záradar-Comitat Königreich Ungarn.

1. Im Markorte **Nagy Halmagy**, das Marktmauth und Schankrecht, letzteres ausgeübt in einem großen Einkehr-Gasthaus und sechs herrschaftlichen Wirthshäusern.
2. In den Gemeinden **Brustar, Csuts, Dobrotz, Laczur, Liassa, Riscenitza, Vidra**. Das Schankrecht ausgeübt in herrschaftlichen Wirthshäusern.
3. In den Gemeinden **Baldusz, Bassarabassa, Csungany, Juonesd, Obersia, Prevalen**, das Schankrecht in den gemieteten Häusern.
4. In den Gemeinden **Banyesd, Bogyesd, Brotuna, Czoched, Groos, Kazaniesd, Leaucaz, Lung, sora, Magulitza, Mermesd, Otsisor, Poljenar-Szár, Sztrimba, Tisnavitza, Tizza, Vosdosd**, das einfache herrschaftliche Schankrecht.

Die Verpachtung erfolgt im schriftlichen Offertwege und erstreckt sich auf drei hintereinanderfolgende Jahre vom 1. April 1874 bis Ende März 1877. Die Beschreibung der Pacht-Objecte und die Verpachtungsbedingungen sind in der herrschaftlichen Directions-Kanzlei in Nagy-Halmagy einzusehen und werden entfernt wohnenden ersichtlichen Reflectanten auf Wunsch auch schriftlich mitgetheilt. Die Offerte sind bis zum 21. Jänner 1874 Mittags 12 Uhr, mit einem Zehnerprocentigen Neugelde vom Bietungsbetrage versehen, bei der unterzeichneten Direction einzureichen.

Nagy-Halmagy den 31. December 1873.

**Die Graf Stephan Eszterhazy'sche Herrschafts-Direction.**  
Frd. v. Rordorf.

K. h. 11255/1873.

(9-2-3)

**Aufforderung.**

Von Seite der Stadthauptmannschaft der k. Freistadt Arad wird veröffentlicht, wienach die Reclutierung pro 1874 am 15. Jänner 1. 3., Vormittags begonnen werden wird, namentlich am 15. Jänner werden die Reclamation gesuche verhandelt am 16. die I. am 17. die I. und II. am 19. und 20. Jänner I. 3., die in der II. und III. Altersclasse conseribirten Stellungspflichtigen vorgeführt.

Die Betreffenden Reclamanten und Stellungspflichtigen werden aufgefordert, an den obbenannten Tagen stets 8 Uhr Morgens in den Amtlocalitäten der Stadthauptmannschaft unjogewisser zu erscheinen, widrigenfalls die Betreffenden der gezeigten Strafe unterzogen werden.

Arad, am 4. Jänner 1874.

**Urbányi.**  
Oberstadthauptmann.

40/1874. gazd. (18-1.3)  
**Arlejtési  
hirdetmény.**

Szabad kir. Arad város gazdasági széke részéről közhírré tétetik, miként a holtmaros szabályozásával kapcsolatos 39,300 frta előirányzott zsilip- és a radnai uton felállítandó s 8173 frt 19 kr-ra előirányzott hid építésének biztosítása iránt, f. é. Jänner hó 21-én d. e. 10 órakor a gazdasági hivatalban (Freyberger ház II. emelet) árlejtés fog tartatni.

Az erre vonatkozó tervek, költségvetések s feltételek előzőleg is **Farkas Menyhért** titoknok úrnál a hivatalos órák alatt mindenkor megtekinthetők.

Mire vállalkozni szándékozók azzal hivatnak meg, miként bánompénzzül, mely egyszerűsminnd szerződési biztosítékul is szolgáland, 4000 frt tendő le készpénz vagy érték papírban.

Arad, 1874. évi Jänner hó 9.  
**Csiky Károly.**  
aljegyző.

Uebersetzung des vorstehenden amtlichen ungarischen Textes.

W 40/1874. **Minuendo-Vicitation.** Von Seite der Wirthschaftscommission der k. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Sicherstellung der Erbauung der mit der Holtmaros-regulirung verbundenen, auf 39,300 fl. präliminirten Schleufe und der auf der Radnauer Straße zu erbauenden, auf 8173 fl. 19 kr. präliminirten Brücke, am 21. Jänner 1. 3., Vormittags 10 Uhr, im Amtlocal der Wirthschaftscommission (Freyberger'sches Haus II. Stock) eine Minuendo-Vicitation abgehalten werden wird.

Die hierauf bezüglichen Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen können auch im Vorhinein bei dem Magistratsrath Herrn **Farkas Menyhért** in den Amtsstunden jederzeit eingesehen werden.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Bemerken eingeladen, daß als Neugelde, das auch als Vertragssicherstellung dienen wird und 4000 fl. entweder in Baarem oder in Werthpapieren beträgt, zu legen sind. Arad, 9. Jänner 1874. **Csiky Károly,** Vicenotár.



Täglich zweimal frisch gemolkene

**MILCH**

zu haben, Hauptplatz Nr. 48.

(1068-6.6)



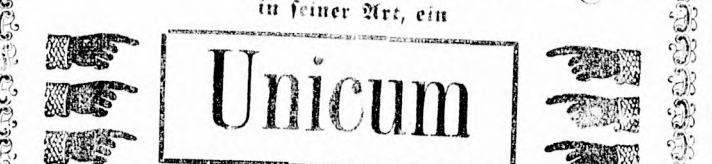
**Einladung.**

Der erste Arader Begräbnisverein wird Sonntag den 18. Jänner 1. 3., Vormittags 10 Uhr in seinen eigenen Localitäten die

regelmässige  
**Jahresgeneral-Versammlung**  
abhalten, zu welcher die geehrten Vereinsmitglieder höflichst eingeladen werden.

**Tagesordnung:**  
Jahresbericht im Sinne des §. 13. der Statuten, über Wirken des Vereins im abgelaufenen Jahre  
Bericht des Rechnungs-Revisionscomités über die geprüften Schluß-Rechnungen.  
Verhandlung allfälliger Anträge.  
Wahl von drei Mitgliedern zur Authentisirung des Protocolls.  
Das Präsidium,

Das  
**Bedeutendste und Grossartigste**  
in seiner Art, ein



bietet das neueröffnete  
**Wien's erstes und ausschl. 40 kr.  
Etablissement**

der  
**Brüder Hirsch & Comp.,**

Wien, Bauernmarkt Nr. 4,  
wo die feinsten modernsten Kleiderstoffe in ganz Wollen als: Popeline, Diagonal, Vignola u. edle reine Leinwände, Piquet und Schmirrbarende, 3/4 Chiffons, Nanking, Handtücher nach Elle und Stück, Leinwandtücher, Spitzenvorhänge, Crepons, 3/4 und 1/2 Matrazengrad, Canefasse, Cravaten, ebenso alle Sorten Modestücke

Alles in den feinsten und besten Sorten pr. Elle und Stück um den geringsten Preis von

**nur 40 kr.**  
verkauft werden. (1050-3.3)  
**Schwarze Failles u. Grosgrain garantirt, Reinseide**  
um den halben Preis.

In die Provinz gegen Nachnahme.

Eine im besten Gang befindliche, wohlortirte  
**Eisen-Geschmeide**  
und (1067-3.3)

**Werkzeugwaaren-Handlung**

die seit 28 Jahren am B. Csabárplatz, und Umgebung das Vertrauen im reichem Masse geniesst, wird wegen Geschäftveränderung zu vortheilhaften Bedingungen übergeben, und die neuerbaute (G. wolle sammt Wohnung) Localität mit alle comfort versehen, auf mehreren Jahre verpachtet. Näheres beim Eigentümer **Leo Kugol** in der **M. Bonyhard'schen** Zündwaaren-Niederlage, Seilene-Gasse im Röchel'schen Hause Nr. 1.

**Avis.**

Häufjuchenden, an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, ferner Geschlechtskranke, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß sich die Syphilis weder mit od noch mit Quecksilber und nie mit äusseren Mitteln behandeln lässt, jedoch mache ich aufmerksam daß ich auch das Weichselieber ohne Chiatin heile.

Ordinationsstunde bis 9 Uhr Morgens  
Nachmittags 1-4  
Wohnt in **Cziffra'schen** Hause Hauptgasse Nr. 47.

**M. Pataky,**  
prac. Arzt.

(2-2)

Nr. 9996 die nachstehend aufgeführten 20 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnsten gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 20,000 Thalern auf S. 4117 Nr. 39, der zweite Treffer mit 5000 Thalern auf S. 8953 Nr. 40, der dritte Treffer mit 2000 Thalern auf S. 2371 Nr. 35 und der vierte Treffer mit 600 Thalern auf S. 8359 Nr. 16. Ferner gewinnen je 100 Thaler: S. 2211 Nr. 44, S. 3838 Nr. 23, S. 4357 Nr. 17, S. 4406 Nr. 28 und Nr. 39, S. 4524 Nr. 38, S. 5766 Nr. 6 und Nr. 10, S. 6653 Nr. 43 und S. 9249 Nr. 44, und endlich gewinnen je 70 Thaler: S. 1992 Nr. 26, S. 2266 Nr. 34, S. 3082 Nr. 44, S. 5593 Nr. 39, S. 5608 Nr. 27 und S. 9249 Nr. 46. Auf alle übrigen in den oben angeführten verlostten 68 Serien enthaltenen und hier nicht besonders verzeichneten 3380 Gewinn-Nummern der Zwanzig-Thaler-Lose fällt der geringste Gewinnst von je 21 Thalern.

Die Anzahlung der vorstehend verzeichneten 3400 Gewinnste erfolgt drei Monate nach der Ziehung, d. i. vom 31. März 1874 angefangen, bei der herzoglichen Haupt-Finanzcasse in Braunschweig oder auch bei dem Bankhause Dutschka und Comp. in Wien. Die nächste Verlosung der Serien dieses Prämien-Anlehens findet am 1. Februar statt.

**Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.**

**Buda-Pest, 10. Jänner.** Getreidegeschäft. In Weizen ist die Tendenz matt. Mühlen reservirt. Frühjahr-Weizen fl. 8.15—20. Frühjahr-Hafer 2.24—25. Mais fl. 4.96—99. Walachische Gerste fl. 4.85—87. Gerste fl. 3.57—60. Termie geschäftslos.

**Wöchentliche Wochenmarkts-Preise vom 9. Jänner 1874.**

Gattung	Weiße Qualität		Mindere Qualität	
	pr. Wiener Mäßen			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . . . .	6	50	6	25
Halbfrucht . . . . .	5	50	5	—
Korn . . . . .	4	50	4	25
Gerste . . . . .	3	15	3	10
Kufuruz . . . . .	3	85	—	—
Hafer . . . . .	2	—	1	95

**Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. Jänner 1874.**

5% Metalliques . . . . .	69.50
% Metalliques mit Mai- und Novemberzinsen . . . . .	74.50
% National-Anlehen . . . . .	105.20
1860er Staats-Anlehen . . . . .	105.20
Bankactien . . . . .	102.50
Creditactien . . . . .	239.75
London . . . . .	113.30
Silber . . . . .	106.25
R. f. Münz-Ducaten . . . . .	—
Napoleon'd'or . . . . .	9.02

Nr. 17338j1873.

**Kundmachung.**

In der am 18. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Apothekers

**Michael Stiller**

in M. P e c s k a in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 22. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes.

**Nagy Sándor,** k. Gerichtspräsident. **Kugler István,** k. Gerichtsnotar.

Nr. 13324j1873.

**Kundmachung.**

Laut Beschluß Zahl 13324 vom 1. 3. des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Lösung der Firma des Manufacturwaarenhändlers

**Hermann Pollak**

in A r a d angeordnet

Aus der am 2. October 1873 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Arader k. Gerichtshofes.

**Szakolczay Lajos,** k. Gerichtspräsident. **Kugler István,** k. Gerichtsnotar.

Nr. 17337j1873.

**Kundmachung.**

In der am 18. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Gemischtwaarenhändlers

**„Salomon Geiringer“**

in K i s - P e r e g in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 22. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes.

**Nagy Sándor,** k. Gerichtspräsident. **Kugler István,** k. Gerichtsnotar.

Nr. 17214j1873.

**Kundmachung.**

In der am 15. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma des Productenhändlers

**„Ignaz Reiser“**

in A r a d in das Register für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 22. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes.

**Nagy Sándor,** k. Gerichtspräsident. **Kugler István,** k. Gerichtsnotar.

Nr. 16893, 1873.

**Kundmachung.**

Laut Beschluß Z. 16893 vom 11. December 1873 des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Berechtigung des gewesenen Directors der Arader Dampfmühl- und Sägewerksactiengesellschaft

**Leopold Brüll**

zur Unterschrift der Gesellschaftsfirmen gelöst.

Aus der am 11. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes.

**Nagy Sándor,** k. Gerichtspräsident. **Mülle,** k. Gerichtsnotar.

Nr. 56177j1873.

**Kundmachung.**

In der am 29. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes e. 3. wurde die Firma der A r a d e r Kaufleute

**„J. Pollak & Sohn“**

in das Register für Gesellschaftsfirmen wechselgerichtlich protocollirt, was hiemit kundgemacht wird.

Aus der am 29. December 1873 abgehaltenen Sitzung des Arader k. Gerichtshofes.

**Nagy Sándor,** k. Gerichtspräsident. **Kugler István,** k. Gerichtsnotar.

Nr. 5166jC. 1873.

**Kundmachung.**

Bei der Wechselabtheilung des Borosjender königl. Gerichtshofes wurde am 20. November 1873 die Firma

**„Israel Hermann“**

Firmainhaber **Hermann Israel**, Gemischtwaarenhändler in A r a d h ä g in das Handelsregister für Einzelfirmen wechselgerichtlich protocollirt.

Aus der am 24. November 1873 abgehaltenen Sitzung der Wechselabtheilung des Borosjender königl. Gerichtshofes.

**Öffentlicher Dank**

Dem Arader isr. Humanitäts-Verein sind seit dem letzten Ausweise vom 27. v. M. nachstehende Spenden gewidmet worden, u. z:

- an B r e n n h o l z
- Von Herren Moritz Blau & Söhne in Soborsin . . . . . 2 Kflr.
- „ Herrn Moritz Hertschka . . . . . 1 „
- „ „ Josef Hertschmann . . . . . 1 „
- „ „ Drucker & Wegner . . . . . 1/2 „
- „ „ Dezsö Freibauer . . . . . 1/2 „
- „ „ Moritz Pleß . . . . . 1/2 „
- „ „ Josef Schreier . . . . . 1/2 „
- in B a a r e m
- Von Herrn J. W. . . . . 5 fl.
- „ „ Moritz Braun . . . . . 4 fl.
- „ „ Noa Schönwald . . . . . 1 fl.

Den hochherzigen Spendern wird im Namen des Humanitäts-Vereines und im Namen der mit diesen Spenden theilnehmenden Armen der aufrichtigste und verbindlichste Dank ausgesprochen.

Arad, am 10. Jänner 1874.

Heinrich Blau,  
Vereinspräsident.

**Verstorbene in Arad.**

(Vom 3. Jänner bis 9. Jänner.)

**Innere Stadt.**

Marion Jacob, Schankwirth, 65 Jahre, Lungentuberculose. — Michael Vidra, Ammenstochter, 3 Monat, Krämpfe. — Rosalie Frijch, Tagelöhnersgattin, 50 Jahre, Lungensucht. — Maria Pruski, Kellnermeisterstochter, 1 1/2 Jahr, Kehlkopfcatarrh. — Carl Wolter, Kaufmann, 31 Jahre, Lungentzündung. — Katharina Balla, städt. Wachtmeisterstochter, 4 Jahre, Fraisen.

**Vernáva.**

Josef András, Maurerssohn, 7 Tage, Schwäche. — Stefan Kerekes, Diurnist, 64 Jahre, Lungensucht. — Maria Santha, Tagelöhnerstochter, 5 Jahre, Mafiern. — Peter Argyelán, Schneiderssohn, 2 1/2 Jahr, Wasserjucht. — Johann Fanta, Tagelöhnersweibe, 3 Jahre, Abzehrung. — Flora Pakurar, Deconomenstochter, 15 Tage, Fraisen.

**Márosufer.**

Johann Szarka, Bettler, 77 Jahre, Altersschwäche. — Ludwig Paczel, Maurerssohn, 6 Tage, Krämpfe.

**Sarkad.**

Cäcilie Jantsi, Maurerssohn, 82 Jahre, Altersschwäche. — Theresie Dorn, Privatn, 63 Jahre, Lungentzündung. — Josef Nevólek, Zimmermannsgehilfe, 43 Jahre, Lungensucht.

**Zur Beachtung.**

Die Arader städtische freiwillige Feuerwehr wünscht das Ziel zu erreichen, daß sämtliche mitwirkende Mitglieder, im Falle einer Feuersgefahr in einigen Minuten zusammengerufen werden und an den Ort der Gefahr eilen sollen, um dieselbe mit dem möglichst geringsten Schaden zu beseitigen. Aus diesem Grunde werden an unbestimmten Tagen bei Tag und Nacht Straßenübungen abgehalten werden.

Es wird somit das geehrte Publicum der Stadt hiemit aufmerksam gemacht, im Falle es bei Tag oder Nacht Feuerlärm hört, hierüber nicht erschrecken, da der Lärm bloß zu dem Zwecke verursacht werden wird, um die Feuerwehrmitglieder möglichst schnell zusammen zu rufen.

Arad, 9. Jänner 1874.

Das Commando der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr

**Die allerbesten**

**Kunst-Zähne**

und Luftdruck-Gebisse etc. werden nach der vorzüglichsten amerikanischen Manier überraschend schön, vollkommen zweckentsprechend, naturgetreu und dauerhaft in Vulkanit angefertigt und schmerzlos eingesetzt. Zähne werden mit Gold, Silber und anderen guten Füllmassen plombirt, und Zahn-Operationen schmerzlos unter Einfluß des

**Lust-Gases**

vorgenommen bei Zahnarzt

**D<sup>o</sup> v. Máthé.**

Arad, Promenade Nr. 7 (eigenes Haus.) Ord. von 9—12, von 2—4 Uhr täglich.

**Heimann Katharina**

Arad,

**Josef Goldstein**

Dank,

empfehlen sich als Verlobte.

**Theater.**

Heute Sonntag, den 11. Jänner 1874, unter der Direction des Gustav Hubay:

**Dobó Katicza,**

vagy:

az egri szép napok.

Volksstück in 3 Acten von Eötvös Kálmán. Musik von Mihály G. (Regisseur Prielle.)

Anfang 7 — Ende nach 9 Uhr.

Morgen Montag den 12. Jänner:

Erstes Auftreten des Herrn Mihálovits Pál.

**Szökött Katona.**

Volksstück in 3. Acten von Szjálgyeyi.

und verdient rühmend hervorgehoben zu werden, daß beide sich auf diesem verführerischen Gebiete aller Ausfälle gegen das Mutterland enthielten und sogar ihm des Lobes volles Maß zollten.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. Jänner.

(Russische Gratulations-Deputation.) Donnerstag Abends ist mit dem Sitzge eine Deputation des kaiserl. russischen 3. Garde-Granadier-Regiments in Buda-Pest angekommen und hat im „Hôtel Europa“, wo von Seite des Obersthofmeisteramtes Zimmer bestellt waren, Wohnung genommen. Die Deputation, welche aus einem General einem Oberlieutenant, einem Capitän, Fähndrich, Feldwebel, Corporal und einem Gemeinen besteht, wurde in Wien vom Rittmeister Baron Wersebe, der derselben während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes beigegeben ist, empfangen und hierher geleitet. Die Deputation, welche Sr. Majestät dem König, welcher Inhaber des Regiments ist, zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum seiner Inhaberschaft die Gratulationen des Regiments darbringt, wurde Freitags Vormittags, nachdem sie sich dem Generaladjutanten Hrn. Grafen Bellegarde vorgestellt hatte, in feierlicher Audienz von Sr. Majestät hündvollst empfangen und wird Nachmittags zur allerhöchsten Hofstafel zugezogen.

Der Telegraphenverkehr ist, wie die „L. C.“ vernimmt, seit dem großen Krach dermaßen gesunken, daß das Institut für Privatgeschäfte nur sehr wenig in Anspruch genommen wird, und daß wenn der Verkehr nicht bald wieder zunimmt, eine Reduktion des Personals in Aussicht steht.

Im Wege des k. und k. gemeinsamen Ministeriums des Aeußern sind dem k. ungar. Justizministerium zur Verfügung gestellt worden, und zwar ein von der deutschen Botschaft übermitteltes Exemplar der „Ubersicht der bürgerlichen Rechtspflege im Großherzogthume Baden während des Jahres 1872“ und ein von der k. u. l. Gesandtschaft in Brüssel dahin geleitetes Exemplar der neuesten Publication der „Commission Royale des anciennes lois et ordonnances de la Belgique.“

(Eine verdächtige Reisende.) Man schreibt dem „Ellenör“ aus Bilis-Csaba: Dieser Tage erschien eine anständig gekleidete Frau im Orte und suchte einen Wagen mit vier guten Pferden zu mietzen; sie gab vor, sehr pressirt zu sein. Lange wollte sich keiner von den Bauern dazu verstehen, die Fremde zu fahren; endlich spannte doch Einer gegen gute Bezahlung ein. Am Esabaer Berge machte sich die Dame das sonderbare Vergnügen, zwei Finger in den Mund zu stecken und einen schrillen Pfiff ertönen zu lassen; der Kutsher wurde einigermaßen stutzig und als vollends die Fremde daselbe Signal verstärkte wiederholte, warf er dieselbe mit einem kühnen Angriffe plötzlich vom Wagen und jagte, was die Pferde laufen mochten, die StraÙe wieder zurück. Es war die höchste Zeit gewesen, denn auf den zweiten Pfiff erschienen alsbald drei höchst verdächtig aussehende Kerle am Wege und der Fuhrmann hatte es thätlich nur der Schnelligkeit seiner Rosse zu danken, daß er mit heiler Haut entkam. Daß es um die öffentliche Sicherheit in jener Gegend überhaupt nicht am besten bestellt sein mag, zeigt auch der Umstand, daß der Ortsrichter von Bilis-Csaba für nöthig erachtete, dieser Tage sich in Dsen einen Revolver anzuschaffen. Die Waffe sollte übrigens dem armen Manne selbst zum Unglücke gereichen. Am Heimwege traf er im Wirthshause den Vorsieher der Altosner Judengemeinde und zeigte ihm seinen Einkauf. Dem Manne war die Construction des Revolvers noch unbekannt; er begann die Waffe näher zu untersuchen und handhabte dieselbe so unglücklich, daß ein Schuß losging und die Kugel dem Richter in den Unterleib eindrang. Am dritten Tage war er eine Leiche.

(Ein Falscher Freimaurer.) Ein gewisser M. H. Wagner, der sich den Titel eines medicinae et philosophiae Doctors beilegt, macht es sich seit Jahren zur Aufgabe, verschiedene Humanitätsanstalten des In- und Auslandes zu beschwindeln, wobei er sich mit einer ganz unerhörten Frechheit als Freimaurer ausgibt. Weniger Einzweihiten gegenüber wagt er sogar die unverschämte Lüge, daß er Meister vom Stuhl der Loge „Socrates zur Standhaftigkeit“ in Frankfurt a. M. gewesen, bei Anderen behauptet er Mitglied der Loge Disciples de Pythagore“ in Galatz zu sein. Wagner gehörte jedoch niemals dem Bunde der Freimaurer an, sondern ist ein ganz gemeiner Betrüger, welcher im Wiederbetretungsfall einfach der nächsten Sicherheitsbehörde übergeben werden sollte. In letzterer Zeit trieb sich der genannte Hochstapler in Wiener-Neustadt herum, von wo aus er den Versuch machte, sich in die zu Neu-

dorfel an der Leitha befindliche Loge „Humanitas“ einzuschleichen.

(Eine Stadt in Flammen.) Seit Samstag steht die Stadt Züllichau in Preußen in vollem Brande und Montag Abends, von welcher Zeit diese Nachricht dadirt, mithin durch volle zwei Tage war man des Brandes noch nicht Herr geworden. Ueber die Entstehung des Feuers wurde noch nichts bekannt.

(Vom Reffen des Glockner von Notre-Dame. Der Pariser „Rappel“, welcher durch seinen Patron immer noch vertrauliche Beziehungen zu der Notre-Dame-Kirche zu unterhalten scheint, erzählt folgende hübsche Anekdote: Der Neffe eines der Glockner von Notre-Dame kannte kein größeres Vergnügen, als die Dächer der beiden Thürme zu erklimmen, bei deren Anblick allein schon anderen Leuten schwindelt. Täglich wagte er wohl zehn Mal sein Leben, um Fledermäuse und Eulen, die nächtlichen Gäste des majestätischen Baues, in ihren Schlupfwinkeln zu erwischen, und täglich nahm er trotz des stengen Verbotes seines Oheims diese Jagd wieder auf. Vergangene Woche sah der Glockner den Schlingel wieder auf dem Firste des alten Gebäudes herumhantieren. Sogleich lief er hinauf, packte den Jungen und hielt ihn bei einem Weine in die Luft. „Da“ sagte er, „wirft Du nun wieder anfangen?“ Die Lage des Mißthäters war eine fürchterliche; er aber antwortete ruhig: „Laß mich ein bißchen tiefer herab, lieber Onkel, ich sehe da gerade in einem Ritze ein ganzes Nest voll Schwärme, die will ich nur noch ausnehmen und ich schwöre Dir, daß ich dann nicht wieder anfangen will.“

(Eine mysteriöse Affaire.) Die Verhaftung eines Arztes machte dieser Tage in Paris viel von sich reden. Die Gräfin von Sommariva, eine Dame, die in Vermögen von 10 Millionen besitzig ist, hat seit zwanzig Jahren einen Arzt, Namens Comies. Die Gräfin, welche schon 75 Jahre zählt, begab sich im letzten Frühjahr auf eines ihrer Schlösser, zu Champignolles bei Nancy. Der Arzt folgte ihr dorthin, und ist dort vor einigen Tagen unter der Anschuldigung eines Giftmordversuches, begangen an einer Gesellschafts-Dame und einer Kammerjungfer der Gräfin, verhaftet worden.

(Rochefort.) Nach den neuesten Nachrichten aus Neu-Caledonien ist Henri Rochefort in Numbö untergebracht worden, einem freundlichen und sehr gesunden Thale auf der äußersten Spitze der Halbinsel Ducos, wo die Verwaltung eine Anzahl von Baracken für die Deportirten hat anlegen lassen, die sich ungestört der Arbeit widmen wollen. Rochefort scheint sich resignirt in sein Schicksal zu finden, und habe den Besuch des Feldarmoseniens und des Schiffslieutenants Ponzol, welcher die Halbinsel Ducos befehligt, empfangen. Die Segelfregatte „Sibylle“ soll nächstens von Frankreich mit einem neuen Transport politischer und gemeiner Verurtheilter nach der Strafcolonie abgehen.

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Der Ausschuß der Arader städtischen freiwilligen Feuerwehr wird Sonntag, den 11. Jänner l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaale seine regelmäßige Monatsitzung abhalten, zu welcher die geehrten Herren Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Arad, 7. Jänner 1874.

Das Corpscommando,

Volkswirtschafts-

und

Handels-Zeitung.

Wochenbericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 10. Jänner.

Getreide. Die Witterung blieb auch in der verflossenen Woche heiter und frostig. An einigen Stellen der Umgebung fiel zwar ein leichter Schnee. Der größte Theil der Wintersaaten entbehrt jedoch noch dieser schützenden Decke, so daß die Befürchtungen unserer Oeconomen bei dem steigen fallen des Barometers sehr begründet sind.

Das Getreidegeschäft war in der abgelauenen Woche ohne Bedeutung. Die Zufuhren haben zwar etwas abgenommen, Consumenten halten sich jedoch nach wie vor sehr reservirt, so daß bedeutende Transactionen nicht zu Stande kommen.

Wir notiren:

Weizen 80—81 pfd. fl. 6.50—80, 82 pfd. fl. 6.90, 83 pfd. fl. 7—7.05 per 3-Ctr. Korn fl. 4.60—90 per 80 Pfd. Gerste fl. 3.40—45 per 70 Pfd. Hafer fl. 3.80 per Wiener Ctr. Mais fl. 4.25 per 3-Ctr., fl. 3.80 per Wg.

Spiritus. Gegen Schluß der Woche wurde die Stimmung etwas angenehmer bei besserem Consum-Bedarf. Prompt en gros 60,—61 sammt Faß, en detail 58,— ohne, 61 sammt Faß.

Buda-Pest, 8. Jänner. Getreide. Vom Getreidemarkte läßt sich gar keine Aenderung melden. Ausgebot, Kauflust und Verkehr blieben äußerst schwach, Preise unverändert und gelangten keine Schlüsse zur amtlichen Notirung.

Termine spärlich gehandelt unverändert. K. & K. Buda-Pest, 9. Jänner. Spiritus. — (Orig.-Ber.) In der abgelauenen Woche erreichte dieser Artikel den tiefsten Preis, der aber auch zu größeren Käufen veranlaßte. Es wurden ca. 500 Cr. a 58 fr., 500 Cr. a 59 fr. in Consum neuer Methode verkauft. Preßhefenwaare 65—66 fr. notirend.

Wiener Waarenbörse, vom 9. Jänner (11 Uhr Mittags). Während es an den ausländischen Getreidemarkten fortfährt, recht fest zu sein, bleibt es im Inlande im Ganzen und Großen sehr still. An der Waarenbörse wird auch heute in Getreide nur äußerst wenig umgesetzt: galizischer Roggen Mittelqualität erzielte fl. 5.10 bis fl. 5.40 ab hier; galizischer Hafer fl. 4.40 bis fl. 4.70, ungarischer fl. 4.75, bis fl. 4.80. In den andern Artikeln ist es ebenfalls bisher ziemlich geschäftslos bei wenig oder gar nicht veränderter Tendenz.

Wiener Börse vom 9. Jänner. Die von London gemeldete Herabsetzung des englischen Bankzinsfußes in Verbindung mit den von den deutschen Plätzen eingelangten höhern Notirungen beeinflussten die Speculation im heutigen Morgengeschäfte in günstigem Sinne; mit dem zunehmenden Verkehre erhöhte sich die Kauflust auf allen Geschäftsgebieten.

Creditactien bewegten sich zu 240.50 und 241, Anglo-Actien zu 143 und 145, Unionbank-Actien zu 124 und 125.50, Handelsbank-Actien zu 84 und 85, Francobank-Actien zu 45 und 46.50.

Unter den Industrie-Effecten notirten Allgemeine Baubank 66.75 nach 68.50, Wiener Baugesellschaft 84.50 nach 86, Bauverein 32 nach 32.50, Union-Baubank 51 nach 51.50, Wechsel-Baubank 12 nach 12.50, Brigittenauer 19 nach 20.50.

Um 11 Uhr schlossen:

Creditactien 240.75, Anglo 143.75, Union 123.50 Franco 46, Handelsbank 85.25, Carl Ludwig-Bahn 230.50, Allgemeine Baubank 67, Bauverein 32.25, Anglo-Baubank 85, Brigittenauer 18.50.

An der Mittagsbörse wurde die steigende Richtung energisch fortgesetzt. Den lebhaftesten Umsatz hatten Handelsbank-Actien, welche bis 93 pouffirt wurden. Diesen zunächst entwickelte sich reger Verkehr in den Actien der Anglobank, die bis 147 aus dem Markte genommen wurden.

Unionbank-Actien avancirten bis 126, Anglo-Baubank stiegen bis 86.50, Allgemeine Baubank hoben sich bis 68.50, Union-Baubank gingen bis 52, Brigittenauer wurden bis 21.50 bezahlt.

Zur Erklärungszeit um halb 1 Uhr notirten:

Creditactien 241.25, Anglobank 147, Unionbank 126, Handelsbank 92, Bauverein 170, Lombarden 167, Staatsbahn 341.50, Allgemeine Baubank 68, Wechsel-Baubank 14.50, Parcellirungs-Baugesellschaft 29.75, Eisenbahn-Baugesellschaft 49.

Die zweite Börsehälfte entfaltete eine außergewöhnliche Thätigkeit auf dem gesammten Speculations-Gebiete. Credit- und Anglobank-Actien behaupteten sich ziemlich gut. Vereinsbank-Actien bessereten sich bis 19.50, Allgemeine ungarische Municipalbank waren bis 27 begehrt. Für Actien der Austro-ottomanischen Bank war zu 60 Nachfrage.

Hypothekar-Rentenbank wurden zu 22, Verkehrs-bank bis 122 umgesetzt.

Auch Roße wurden höher bezahlt; ungarische Roße kamen zu 79, 1860er zu 105.50, 1864er zu 137 vor.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten schlossen: Creditactien 240.75, Anglobank 147.50, Union 126.—, Handelsbank 92.—, Vereinsbank 19.50, Francobank 47.—, Allgemeine Baubank 68.25, Anglo-Baubank 86.50, Wechsel-Baubank 15, Brigittenauer 22.—. Fest und belebt.

(Verlosungen.) Braunschweig. Bei der am 31. December 1873 in Braunschweig öffentlich vorgenommenen 20. Verlosung der Gewinn-Nummern des herzoglich Braunschweigischen Prämien-Anlehens vom Jahre 1868 per 500,000 Thaler wurden aus den bereits am 1. November 1873 gezogenen 68 Serien: Nr. 855 902 1116 1272 1356 1386 1460 1488 1738 1745 1757 1821 1851 1969 1992 2023 2061 2081 2180 2211 2236 2266 2371 2455 2759 2853 2867 3082 3315 3663 3-38 3941 4117 4357 4406 4524 5515 5566 5593 5596 5608 5614 5766 6363 6402 6653 6709 7224 7266 7534 7584 7616 7843 7895 7911 8124 8359 8364 8394 8747 8953 9061 9249 9308 9570 9602 9649